Ein neues Avignon?

Der Papst ist böser Laune und er hat ein gewisses Recht dazu. Während in Deutschland, in Oesterreich und in Frankreich nicht alles, aber doch das meiste nach seinem Wunsche geht, und Spanien und — einstweilen auch Belgien ihm alles zulieb thun, hat er zuhause und in „seinem" Rom nichts als Aerger. Diejenigen Einrichtungen und Zustände, welche das Papstthum zu den Zeiten, als es die Welt beherrschte, geschaffen oder doch aufrecht erhalten hat, sind zum Theil mit moderner Gesittung ebensowenig zu vereinigen wie die Menschenfresserei, und ein naiver Kannibale, welcher seine Mitmenschen aus Appetit frißt, ist noch immer weniger schenßlich, wie der Inquisitor Arbues, welcher sie „aus Liebe" gebraten hat. Nun möchte jeder Papst, wenigstens jeder kluge Papst des neunzehnten Jahrhunderts die Wahrheit, daß er die Akte seiner Vorgänger in vollem Umfange billigt und daß er im Prinzip also auch an der Forderung festhält, durch den weltlichen Arm die Ketzer zu vernichten, vor dem Bewußtsein der Völker und Fürsten nach Möglichkeit verschleiern und es ist ihm nichts unangenehmer, als wenn er einmal in die Lage kommt, sich zu jenem Prinzipe bekennen zu müssen. In diese unangenehme Lage haben aber die Urheber und die Theilnehmer der Giordano Bruno-Feier Leo XIII. gebracht. Er mußte, wollte er nicht mit der obersten Ueberlieferung des Papstthums brechen, die Verherrlichung des schändlich und grausam gemordeten Geisteshelden verdammen und sich damit zu dem Grundsatze bekennen, aus welchem jenes Verbrechen hervorgegangen ist. Dieser Zwang ist es noch mehr als die großartige Kundgebung Italiens, welche das Gemüth des greisen Herrschers der katholischen Christenheit verbittert und ihn dazu treibt, in zornigen Kundgebungen mit seinem Vorgänger, „dem unseelhaften Fluch- und Redegreis" zu wetteifern.

Natürlich bleibt Italiens Volk und Regierung den Aeußerungen des päpstlichen Zornes gegenüber vollkommen ruhig, ja humoristisch gestimmt. Daß der päpstliche Segen nichts nutzt, das haben u. a. der Herzog Medina Sidonia und Feldmarschall Daun erfahren: daß der päpstliche Fluch gedeihlich ist, das zeigt die Geschichte, seitdem es protestantische Staaten giebt. Man begreift also die Seelenruhe sehr wohl, mit welcher Crispi und das ganze italienische Volk, soweit es politisch zurechnungsfähig ist, die Aeußerungen pontifikalen Unmuths aufnimmt.

Aber Crispi hat sich durch die Haltung des Papstes auch zu einer Kundgebung veranlaßt gesehen, zu einer Kundgebung von großer Bedeutung. Er hat es im Senat ausgesprochen, daß die Regierung jede Aussöhnung mit der Kurie für unmöglich hält. Sie würde die Vernichtung der Freiheit und der Existenz Italiens sein. Es hat Zeiten gegeben, wo der leitende italienische Staatsmann über diesen Punkt sich keineswegs so klar war, wie er es jetzt ist. Man kann sich nur freuen, daß er endlich zu dieser Erkenntniß hindurchgedrungen ist.

So einleuchtend aber auch die Wahrheit ist, daß ein Papst, welcher Rom als Souverän beherrschen will, und ein Volk und ein König, welche in Rom ihre Haupt- und Residenzstadt sehen, niemals Frieden schließen können, so sehr hat das Wort, welches sie aussprich, doch im Vatikan verstimmt. Und daher kommen die Gerüchte, daß im jüngsten Konsistorium allen Ernstes aufs neue die Frage aufgeworfen worden sei, ob der Sitz des angeblichen Nachfolgers des h. Petrus nicht von Rom fortzuverlegen wäre.

Uns scheint es natürlich ausgeschlossen, daß eine solche Verlegung erfolgen wird. Zwei Gründe müssen den Papst und seine Rathgeber, wenn sie sich von der Vernunft und nicht von der Leidenschaft leiten lassen, bestimmen, Rom als Sitz des Papstthums festzuhalten. Einmal würde Leo XIII. der italienischen Regierung und dem italienischen Volke den größten Gefallen thun, wenn er Rom verließe. Es heißt allerdings, für diesen Fall solle der Vatikan unter den Schutz einer auswärtigen katholischen Macht gestellt werden. Aber welche Macht würde diesen Auftrag übernehmen, der sie sofort mit dem Königreich Italien in einen unversöhnlichen Zwiespalt bringen müßte? An dem Tage, wo der Papst Rom verläßt, besetzen italienische Truppen die Leostadt und den Vatikan und die päpstlichen Institute für Kunst und Wissenschaft werden königlicher Verwaltung unterstellt. Die Regierung König Humberts ist dann aber auch mit einem Schlag von allen den Unbequemlichkeiten, Verlegenheiten und Unannehmlichkeiten befreit, welche daraus entsprungen sind und noch entspringen, daß in Rom neben dem Könige der Papst residirt, welchen sie nicht selten gegen die Feindschaft der ehemaligen Unterthanen des Heiligen Stuhles zu schützen hat.

Der zweite Grund, welcher gegen das Aufgeben von Rom spricht, ist der, daß der Papst, wenn er aus seiner Stadt fortgeht, ins Exil geht, er wähle nun welchen Wohnsitz er wolle. Fünfhundertundachtzig Jahre sind vergangen, seit Clemens V., die französische Kreatur des abscheulichen Philipp des Schönen, den Sitz des Papstthums nach Avignon verlegte, und 66 Jahre war der Papst mehr oder minder ein Werkzeug Frankreichs. Er würde es auch jetzt werden, wenn er von Frankreich aus die katholische Christenheit regieren wollte. Zudem würde es bald genug Konflikte geben und die Radikalen würden dem Papste von dem Augenblick an jede Rücksicht verweigern, wo er auf französischem Boden weilte. Nicht geringere Verlegenheiten würden sich in Spanien ergeben; von Belgien, wo nur wieder die Liberalen ans Regiment zu gelangen brauchten, um den Papst alsbald in den ärgsten Konflikt zu verwickeln; und von Oesterreich, wo er gleichfalls bald als Unbequemlichkeit empfunden werden würde, gar nicht zu sprechen. In protestantische Länder oder nach der Türkei wird der Papst wohl nicht gehen wollen, aber vielleicht geht er in ein von einem protestantischen Reiche beherrschtes auswärtiges Gebiet. Die Insel Malta ist ja schon vor einer Reihe von Jahren als Sitz des Papstes vorgeschlagen worden. Ginge der Pontifex sei dorthin, sei es anderswohin ins Exil, so hätte er allerdings aufs schlagendste bewiesen, daß das Papstthum zu seinem Bestande auch nicht des kleinsten Territorialbesitzes bedarf.

So spricht alles dafür, daß das Papstthum ein neues Avignon vermeiden wird.

Deutsches Reich.

△ **Berlin**, 9. Juli. Nach einer vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern, welche die zum Zollgebiete des Deutschen Reiches gehörigen Staaten für das Etatsjahr 1888/89 an die Reichskasse abzuführen haben, betrugen während dieses Zeitraumes die Einnahmen, an welchen sämmtliche Bundesstaaten theilnehmen, 445,893,889.27 M. Davon gehören der Zeit vor dem 15. Oktober 1888, als dem Tage des Zollanschlusses der Hansastädte, 309,103,583.68 M. und der Zeit nach dem 15. Oktober 1888 136,790,305.59 M. an. Es kamen von der Gesammtsumme auf die Zölle 283,122,133.90 M., auf die Tabaksteuer 10,832,792.10 M., auf die Zuckersteuer, und zwar an Materialsteuer 8,710,529.02 M., an Verbrauchsabgabe 715,747.70 M., auf die Salzsteuer 41,307,653.06 M., auf die Branntweinsteuer und zwar an Maischbottich- und Branntweinmaterialsteuer 19,575,038.58 M., an Verbrauchsabgabe und Zuschlag zu derselben 72,312,631,46 M., an Nachsteuer 9,319,363.45 M. Die Brausteuer und die Uebergangsabgabe von Bier, woran Baiern, Würtemberg, Baden und Elsaß-Lothringen keinen Theil haben, ergaben einen Ertrag von 22,020,777,15 M. An Zöllen und Verbrauchssteuern sind demnach im ganzen 466,493,528.30 M. aufgekommen. Die Zölle und die Tabaksteuer ergaben nach Zurechnung der Herauszahlungen von Luxemburg und der Aversa der Zollanschlüsse zusammen 298,967,462 M. Davon ist der die Summe von 130,000,000 Mark übersteigende Betrag mit 168,967,462 M. nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. Juli 1879 den Bundesstaaten zu überweisen. — Die Einnahme an Spielkartenstempelsteuer betrug nach Abzug der Verwaltungskosten 1,162,317.45 M. An Reichsstempelabgaben für Werthpapiere wurden 7,909,611.85 Mark vereinnahmt, für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 12,456,823.20 M., für Loose zu Privat-Lotterien 544,698.70 M. Die Steuer für Loose der Staats-Lotterien betrug 6,709,501.86 M. Für verkaufte Wechselstempelmarken und gestempelte Blankets sind 6,578,720.54 M. an die Reichskasse abzuführen. Endlich haben die Einnahmen für verkaufte Stempelmaterialien zur Entrichtung der statistischen Gebühr für die Reichskasse 683,348.09 M. ergeben.

Die „B. P. N." das Organ des preußischen Finanzministers v. Scholz, schreiben heute in Bezug auf die russischen Werthe folgendes:

Nach Mittheilungen aus gut unterrichteten Kreisen sind nur überaus geringe Beträge der in letzter Zeit vielfach besprochenen 5proz. russischen Prioritäten zur Konversion angemeldet worden, woraus hervorgeht, daß die große Mehrzahl der Inhaber jener Papiere Baarzahlung dafür verlangen wird. Das Geschäft als solches darf danach vorläufig als mißglückt bezeichnet werden. — Dies ist für das große Publikum ohne Bedeutung; jedoch muß dasselbe auf die Thatsache aufmerksam gemacht werden, daß der kolossale Stock von noch nicht plazirtem russischem Material, dessen vor kurzem hier Erwähnung geschah, sich durch die verunglückte Konversion von neuem um etwa 200 Mill. M. vermehrt haben dürfte, sodaß aller Wahrscheinlichkeit nach erneuerte und wiederholte Versuche gemacht werden dürften, den deutschen Markt unter allen möglichen Vorwänden zur Aufnahme jenes bedenklichen Stockes zu bewegen. — Wir werden nicht aufhören, vor der damit verbundenen Gefahr zu warnen.

* Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, Dr Frhr. v. Lucius, hat sich am Dienstag nach der Provinz Schlesien begeben. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Minister vornehmlich diejenigen Landkriche zu bereisen, welche im vorigen Hochsommer der Schauplatz schwerer Verheerungen durch Hochwasser waren.

* Die Glashütten Westfalens und Rheinlands haben infolge der durch den Ausstand in den Kohlenrevieren herbeigeführten Steigerung der Kohlenpreise eine Preissteigerung eintreten lassen; dieselbe beträgt für den Abnehmer, je nach den Glassorten, 2—4 Proz. Diese Erhöhung der Preise wurde sämmtlichen Geschäften, die ihre Waaren direkt aus den Glashütten beziehen, unter dem 1. Juli durch Rundschreiben bekannt gegeben.

* **Karlsruhe**, 9. Jul. Der König von Rumänien hat sich heute nach Badenweiler zum Kurgebrauch begeben.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

— Unter den Wandmalereien der Kirche zu Toitenwinkel bei Rostock ist, nachdem die Restaurirungsarbeiten weiter vorgeschritten sind, jetzt auch das v. Moltke'sche Wappen an hervorragender Stelle unter der die Malerei bisher bedeckenden Tünche gefunden worden. Der Fund hat insofern Interesse, als er einen Schluß auf die Zeit der Ausführung der Malereien bezw. der Erbauung der Kirche gestattet; denn da urkundlich feststeht, daß Toitenwinkel 1302 der Familie v. Moltke verliehen ward, während die früheren Besitzer, die Herren v. Cheelsdorf, noch bis 1345 bezw. 1359 in der Gemeinde begütert waren, so darf aus dem Umstande, daß die Wappen dieser beiden Herrengeschlechter sich unter dem Wandschmuck der Kirche wiederfinden, geschlossen werden, daß die Erbherren der Gemeinde Toitenwinkel denselben gemeinsam haben herstellen lassen und zwar während der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts.

— Ueber die Brandmaus im berliner Thiergarten berichtet man: Wem man in den ruhigeren Theilen des Thiergartens auf die vierbeinigen Bewohner desselben achtet, wird man am Boden zwischen den Gebüschen und auf offenen Stellen im Grase nicht selten eine Mäuse-Art umherhuschen sehen, welche einen schmalen, scharf ausgeprägten, schwarzen Rückenstreifen zeigt. Es ist dies die sogenannte Brandmaus, Mus agrarius. Pallas hat diese Art 1778 zuerst genauer beschrieben und mit dem angeführten lateinischen Namen belegt, nachdem er sie schon als Knabe bei Berlin, seiner Geburtsstadt, beobachtet und später als Mann sie in Süd-Sibirien oft gefunden hatte. Da die Brandmaus nicht überall in Deutschland verbreitet ist, so scheint es angebracht, auf ihr Vorkommen im berliner Thiergarten hinzuweisen, zumal da sie hier sehr wenig scheu und somit leicht zu beobachten ist.

Gerichtsverhandlungen.

* Halle, 10. Juli. In gestriger Schöffengerichtssitzung wurde u. a. folgendes verhandelt: Der 18jährige Maurerlehrling Friedrich Hermann Dietz hier, der am 27. Juni vor der Strafkammer des hies. kgl. Landgerichts wegen vorsätzlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, des Landfriedensbruchs dagegen nichtschuldig befunden worden, stand abermals wegen vorsätzlicher Körperverletzung unter Anklage. Das neuere Vergehen hatte er am 19. Febr. gegen den Maurergesellen Czucht, einen Oberschlesier, verübt, indem er denselben anläßlich eines früher mit ihm gehabten Streites mit der Faust das Gesicht blutig geschlagen. Des Angeklagten Angabe, daß ihn C. zuvor mit einem Messer bedroht habe, ward widerlegt. Die Strafe wurde auf 3 Wochen Gefängniß (Zusatzstrafe) festgesetzt. —

---

[21] **Kaufherr und Aristokrat.**

Roman von Reinhold Ortmann.

(Fortsetzung.)

Sechstes Kapitel.

Sabine.

Graf Günderode versäumte keine der Pflichten, welche ihm durch sein Verlöbniß auferlegt wurden. Sobald ihm an dem Tage nach dem denkwürdigen Feste seine dienstlichen Obliegenheiten die Möglichkeit dazu gewährten, fuhr er nach Blankenese, um sich nach Nelly's Befinden zu erkundigen und ihr einen nach seinen besonderen Angaben mit erlesenem Geschmack zusammengestellten Strauß zu überreichen. Die letztere Absicht konnte er freilich nicht vollkommen zur Ausführung bringen, denn diejenige, für welche das sinnige Geschenk bestimmt war, vermochte ihn eines wirklichen Unwohlseins wegen nicht zu empfangen.

„Ein leichtes Fieber, das hoffentlich nicht viel zu bedeuten hat," meinte der Konsul, welcher den Grafen in das Rauchzimmer genöthigt hatte, „aber der Arzt hat doch dringend die größte Schonung anempfohlen. Wahrscheinlich eine kleine Erkältung, die sich heute im Verein mit den Nachwehen der gestrigen freudigen Aufregung fühlbar macht."

Das Gespräch zwischen den beiden Herren wollte nicht recht in Fluß kommen, obwohl sich Caesar Hertling aufrichtig bemühte, seinem künftigen Schwiegersohn zu beweisen, wie zufrieden er mit der raschen Entwickelung der Dinge sei. Günderode schien verstimmt oder durch etwas Unausgesprochenes bedrückt, und plötzlich sprang er ziemlich unvermittelt auf den Gegenstand über, mit welchem sich seine Gedanken offenbar schon seit geraumer Zeit beschäftigt hatten.

„Auch Ihr Gast, der Doktor Burkhardt, wurde gestern, wenn ich nicht irre, von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Befindet er sich besser?"

„Ich denke wohl, da er uns bereits in aller Frühe verlassen hat."

„Er ist abgereist? In Bethätigung eines schon früher gefaßten Entschlusses?"

„Das eigentlich nicht! Ich würde vielmehr durch diese plötzliche Abreise auf das Höchste überrascht worden sein, wenn ich mich nicht längst daran gewöhnt hätte, den Doktor als einen ganz unberechenbaren Menschen anzusehen. Noch vor wenig Tagen war er entschlossen, den größeren Theil des Sommers hier mit uns zuzubringen, und nun nimmt er sich nicht einmal Zeit zu einem persönlichen Abschied. Es sieht fast so aus, als ob seine plötzliche Willensänderung in irgend welchem Zusammenhange stände mit dem Verlaufe des gestrigen Tages!"

„Man könnte das beinahe glauben!" bestätigte der Rittmeister ernst. „Hat Ihnen der Herr Doktor denn keinen Grund für seine Entfernung angegeben?"

„Alles, was er für mich hinterließ, war ein kurzes Billet mit der Erklärung, daß unvorhergesehene Umstände ihn nöthigten, ohne Verzug eine Reise in das Innere Deutschlands anzutreten, und daß er voraussichtlich erst in zwei oder drei Monaten nach Hamburg zurückkehren werde. Vielleicht war es der Lärm des gestrigen Tages, der ihn verscheucht hat, denn er liebt die Stille und er ist trotz all seiner vorzüglichen Herzenseigenschaften ein wenig Menschenfeind."

Günderode preßte die Lippen zusammen. Er fühlte eine stetig wachsende Abneigung gegen den vielgerühmten Afrikareisenden, und die warme Parteinahme des Konsuls verstimmte ihn umsomehr, als er ohnedies mit der Haltung Hertling's nicht ganz zufrieden war. Sein künftiger Schwiegervater ließ es ja an Höflichkeit und Zuvorkommenheit durchaus nicht fehlen; aber er schien die hohe Ehre, welche seinem Hause widerfahren war, doch nicht ihrer vollen Größe und Bedeutung nach zu würdigen. Auch einen einfachen, bürgerlichen Eidam, dessen Persönlichkeit ihm genehm gewesen wäre, hätte er kaum anders behandeln können als den Sprößling des alten Grafengeschlechtes, und Günderode hatte dafür ein viel zu feines Gefühl, als daß er sich nicht ein wenig hätte verletzt fühlen sollen.

Und auch die späteren Besuche hinterließen ihm nicht viel erfreulichere Eindrücke als dieser erste. Nelly war zwar von ihrem leichten Unwohlsein sehr bald wiederhergestellt worden, aber ihre gute Laune kehrte nicht zugleich mit der körperlichen Gesundheit zurück. Sie blieb still und ernst, und seltsamerweise war sie niemals schweigsamer und zurückhaltender, als wenn ihr Verlobter erschien, um eine Stunde mit ihr zu verplaudern. Jener fröhliche, neckische Ton, der ihr sonst eigen gewesen war und der sie so liebreizend gemacht hatte, schien ganz und gar verstummt; die diskreten Zärtlichkeiten Günderode's duldete sie nur, ohne sie jemals zu erwidern, und oft sah er auf ihrem schönen Gesicht einen Ausdruck herben Trotzes, der ihn vielleicht daran erinnern sollte, daß ihr Verlöbniß nur die Annahme einer Herausforderung zum Kampfe gewesen war.

In Bezug auf den Termin der Hochzeit waren bestimmte Abmachungen zwischen dem Konsul und seinem künftigen Schwiegersohne zwar noch nicht getroffen worden, aber Cäsar Hertling hatte doch gesprächsweise nicht undeutlich zu verstehen gegeben, daß ihm eine allzugroße Beschleunigung desselben nicht erwünscht sein würde. Und Günderode war nicht geneigt, dem zu widersprechen, da er erst im Herbst seinen Abschied zu nehmen gedachte, und da ihm überdies jede Verlängerung seiner goldenen Freiheit willkommen war.

Selbstverständlich mußte in nächster Zeit auch eine Begegnung zwischen den Familien der beiden Verlobten stattfinden und Nelly mit der Umgebung bekannt gemacht werden, in welcher sie fortan ihr Leben zubringen sollte. Zu diesem Zweck hatte Günderode einen Plan entworfen, welchem der Konsul mit großer Wärme und Nelly mit ruhiger Gleichgiltigkeit die erforderliche Zustimmung gegeben hatten. Cäsar Hertling sollte mit den Seinigen in einem der nahe bei Rehnstein gelegenen schlesischen Badeorte längeren Aufenthalt nehmen und Nelly von dort aus die Gräfin Günderode nach ihrem Gefallen auf kürzere oder längere Zeit besuchen. Der Rittmeister aber wollte dann nach den großen Uebungen, an denen er sich noch zu betheiligen gedachte, ebenfalls in Rehnstein eintreffen, und eine gemeinsame Reise in eines der eleganteren Bäder sollte das sommerliche Programm beschließen.

Niemand fand etwas Auffälliges darin, daß Günderode sich zum Zwecke der Erledigung wichtiger geschäftlicher Angelegenheiten schon jetzt einen achttägigen Urlaub erbat. Der Abschied, welchen er von seiner Braut und deren Angehörigen nahm, war nicht besonders herzlich zu nennen, aber es handelte

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890711029/fragment/page=0001

Wegen Beamtenbeleidigung und wegen Verübung ruhestörenden Lärms angeklagt war der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Gustav Hermann Hartmann hier, 42 Jahre alt. In der Nacht zum 24. März war er von einem Nachtwächter festgenommen, weil er durch ungebührliches Lärmen die nächtliche Ruhe gestört und höchst gemeine schimpfliche Beleidigungen über die Polizeibeamten ausgestoßen hatte. Da der Angeklagte sich in ähnlichen Lärmen schon mehrere Nächte zuvor gefallen und er die Mahnungen des Wächters zur Ruhe unbeachtet gelassen, so war seine Festnahme erfolgt. Wegen der groben ehrverletzenden Beleidigung von Beamten wurde er zu 3 Wochen Gefängniß, wegen der Uebertretung (ruhestörenden Lärms) zu 6 Tagen Haft verurtheilt. — Der kürzlich hier vorgekommene Schwindel mit einer wertlosen als Zehnmarkstück bezeichneten Spielmarke hatte eine Anklage wegen Betrugs zur Folge gehabt. Angeklagt war der aus Untersuchungshaft vorgeführte Maler Karl Lupp hier. Er hatte am 13. Juni hierselbst auf dem Wege zur Bahn seinem Begleiter, dem eben angelangte Schuhmacher Großkopf aus Angermünde, ein während ihres Dahinwandelns plötzlich aufgehobenes Papier mit einem eingewickelten „Zehnmarkstück" — als eben gefunden gezeigt und dem Großkopf eine Theilung des Fundes vorgeschlagen, auf welchen Vorschlag der Unerfahrene „reingefallen." Der „Finder" Lupp hatte von seinem Begleiter 5 M. erhalten, den Betrug aber bald gemerkt und dann mit Hilfe anderer Personen Festnahme des Betrügers veranlaßt, da jene angebliche Münze eine gelbe Spielmarke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs gewesen. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte doch, jenes Papier mit der Marke gefunden und letztere für ein wirkliches 10-Markstück gehalten und nachher an Großkopf 5 M. zurückerstattet zu haben. Es ward dem Angeklagten jedoch vorgehalten, daß er bereits wegen ähnlichen Betrugs mit einer Woche Gefängniß vorbestraft sei, da er in Göhnitz einen eben solchen Schwindel begangen, indem er eine wertlose Spielmarke als gefundenes 20-Markstück bezeichnet und seinen damaligen Begleiter zur Herausgabe von 10 M. gegen die Spielmarke veranlaßt hatte. Auf diesen Vorhalt räumte der Angeklagte seinen neuen Betrug ein und wurde dann zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt, wovon 2 Wochen durch seine Untersuchungshaft als verbüßt erklärt wurden.

* Wien, 9. Juli. Der älteste Sohn des bekannten Millionärs und Bierbrauers Anton Dreher wurde wegen Religionsstörung zu drei Monaten schweren Kerkers verurtheilt.

Provinzial-Nachrichten.

K. **Erfurt**, 9. Juli. Hr. Geh. Reg.-Rath Oberbürgermeister Breslau traf heute hier ein, begab sich nach dem Rathhause und nahm dort von den Beamten Abschied. In Anbetracht seiner großen Verdienste um die Stadt Erfurt wird Hr. Oberbürgermeister Breslau zum Ehrenbürger der Stadt ernannt werden. — Gestern abend sprang auf der Bahnhofstraße hier ein Mann von einem Straßenbahnwagen, strauchelte und fiel vor einen mit Kohlen beladenen Wagen zu Boden. Ein Rad des Lastwagens ging dem Gefallenen über Brust und Hals, sodaß der Tod sofort eintrat. Betreffs der Persönlichkeit des Verunglückten herrscht noch Dunkel. Anscheinend ist derselbe Schlosser gewesen. Man fand in seinen Taschen nichts weiter vor, als einen Zollstock und 6 M. Geld. — Am Sonnabend starb in einem Hause der Hospitalgasse ein 8 Monate altes Pflegekind. Da Zweifel betreffs der Todesart desselben obwalten, wird die kleine Leiche heute geöffnet werden. — Hier wurden heute zwei aus der Korrektionsanstalt Zeitz entwichene 16-, bezw. 18jähr. Burschen aufgegriffen und nach Zeitz zurückgebracht. — Bei Hochheim im Landkreise Erfurt läßt jetzt die Bergbauverwaltung zu Schönebeck weitgehende Bohrversuche vornehmen. — Gestern trafen in dem benachbarten Storterheim 100 berliner Schulkinder nebst 4 Lehrern und einer Lehrerin als Ferienkolonie ein. Sie sind zum Theil im Gasthaus, zum Theil in der Saline Luisenhall einquartiert und werden auch kräftigende Soolbäder nehmen. Die Kolonisten bleiben 4 Wochen und werden dann durch eine weitere Abtheilung in gleicher Anzahl abgelöst.

♪ **Hohenmölsen**, 8. Juni. Der Kriegerverein zu Kötzschau hat sich eine Fahne beschafft, deren Weihe gestern vollzogen wurde. Es waren dazu u. a. 17 fremde Vereine als Gäste erschienen. Nach der bezügl. Feier fand vor den anwesenden Offizieren eine Parade statt, nach welcher ein Umzug durch den geschmückten Ort gehalten wurde. Tanz 2c. beschlossen das Fest. — Der hiesige Turnverein beging gestern durch ein Preisturnen 2c. sein 27. Stiftungsfest. — Die Landwirthschaft leidet hier unter großer Trockenheit.

-n- **Schleusingen**, 8. Juli. Gestern fand in hiesiger Stadtkirche ein geistliches Konzert statt, in welchem der bekannte Orgelvirtuos Hr. Ernst Schilling aus Berlin mehrere Orgelkompositionen von Mendelssohn, Mozart, S. Bach, Krebs und Liszt zum Vortrag brachte, wobei er seine Künstlerschaft in schöner Weise bethätigte. Die Gesänge, von Raff (Sei stille), Pergolese (Stabat mater), C. Eckert (Wenn ich mit Menschen- und Engelzungen redete 2c.), Liszt (a. d. Orat. Christus: Tu es Petrus) und A. Stradella (Gebet) wechselten mit den Orgelvortragen ab, und wurden von geschulten Sängerinnen gut und wirdevoll, rein und mit tiefer Empfindung vorgetragen. Die Aufführung war gut besucht.

—b. **Suhl**, 7. Juli. Unsere Hochdruckwasseranlage macht jetzt rasche Fortschritte. Zur Anlegung eines Sammelbeckens ist jetzt ein Grundstück auf einer der Stadt benachbarten Anhöhe für 1950 M. erworben. Auch hat die Stadtverordneten-Versammlung ihre Zustimmung ertheilt, daß zur Herstellung der Hochdruckanlage bei der Privatbank in Gotha ein mit 4 Prozent des ursprünglichen Darlehnsbetrages jährlich für die Dauer von 63 Jahren zu verzinsendes und zu amortisirendes Darlehn von 200,000 M. aufgenommen wird. Ein Civilingenieur aus Weimar verpflichtet sich zur Uebernahme der Ausarbeitung der Spezialprojekte mit Kostenberechnung und Ueberwachung der Ausführung, übernimmt auch für das Gelingen nach jeder Richtung hin volle Verantwortung. Er erhält für diese Arbeiten die Summe von 10,000 M.; die Stadt Suhl hat noch eine Schreibhilfe zu stellen. — Der hiesige Turnverein, der im Frühjahr 1890 mit dem Bau einer Turnhalle beginnen will, ersuchte die städtischen Behörden um einen Zuschuß von 400 M. auf vorläufig 15 Jahre, wofür der Stadt die Mitbenutzung der Halle für den Schulturnunterricht gewährt wird. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde dem Vereine für die Dauer der Vertragszeit ein Beitrag von 400 M. jährlich in Aussicht gestellt. Löst sich der Turnverein auf, so fällt die Halle an die Stadt, falls nicht ein rechtlicher Nachfolger nach Aufsicht der Stadt vorhanden ist.

□ **Kölleda**, 9. Juli. In der Stadtverordnetensitzung am 6. d. wurde anstelle des nach Leipzig verzogenen Kaufmanns F. C. Müller der Magistrats-Assessor A. C. Voigt zum besoldeten Beigeordneten auf 12 Jahre gewählt.

— [Erledigte geistliche und Lehrerstellen.] Pfarrstelle zu Lobas, Diözes Zeitz II. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von etwa 4118 M. Hiervon sind vom 1. Okt. ab 8 Jahre lang jährlich 1133 M. als Pfründen-Abgabe an den Pensionsfonds abzugeben. 1 Kirche. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Pfarrstelle zu Obhausen St. Johannis, Diözes Querfurt. Freie kirchenregimentliche Besetzung, (neben freier Wohnung) Einkommen von etwa 7066 M. 2 Kirchen. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Pfarrstelle zu Förstersiedt, Diözes Atzendorf. Freie kirchenregimentliche Besetzung, (neben freier Wohnung) Einkommen von etwa 9106 M. Hiervon hat der neu anzustellende Pfarrer zur Besoldung eines Hilfspredigers jährlich 1800 M. abzugeben. Eine Kirche. Berufung diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. — Die unter dem königlichen Patronat stehende, mit einem Einkommen von etwa 3590 M. verbundene Pfarrstelle zu Warnstedt. Eine Kirche. Der Kirchengemeinde werden zur Wiederbesetzung der Pfarrstelle von dem Kirchenregiment drei Kandidaten zur Wahl vorgeschlagen. Beim Ableben der gegenwärtig noch vorhandenen Pfarrwitwe fallen dem Stellen-Inhaber noch Einkünfte aus dem Pfarrwitthum zu, die sich zur Zeit auf etwa 266 M. belaufen. — Pfarrstelle zu Vollstedt, Ephorie Mühlhausen i. Th. Privatpatronat, (neben freier Wohnung Einkommen von etwa 5696 M., wovon vom 1. Okt. 1889 ab 8 Jahre lang 1565 M. als Pfründenabgabe an den Pensionsfonds abzugeben sind. Eine Kirche. — Die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Strenz-Naundorf (Ephorie Könnern), mit welcher ein jährliches Einkommen von etwa 3540 M. — ausschl. Wohnung — verbunden ist. Eine Kirche und eine Kapelle. — Dritte Lehrerstelle zu Tilleda mit einem Gehalt von 750 M. neben freier Wohnung und 60 M. für Feuerung. Bewerbungen sind bei dem Gräflich Stolbergischen Konsistorium in Roßla a. Harz einzureichen.

ρ **Sondershausen**, 7. Juli. Ueber das „Karl-Marienhaus" zu Ebeleben, das vor 5 Jahren gegründete Rettungshaus für verwahrloste Kinder aus dem Fürstenthum, hat Pfarrer Kieser als Seelsorger der Anstalt jetzt den „vierten Jahresbericht (1887/88)" herausgegeben. Der Bericht läßt einen vollen Einblick thun in die Einrichtung und erzieherische Arbeit der Anstalt. Die schöne Lage, die freundliche Umgebung, die peinliche Ordnung und Sauberkeit in allen Räumen, das liebewarme, freundlichernste Walten der Hauseltern, das alles soll helfen, den Kindern, die ihren zumeist recht bedenklichen häuslichen Verhältnissen entzogen werden mußten, ein neues Heimathsgefühl und den ihnen bis zu ihrem Eintritte meist unbekannt gebliebenen Segen eines christlichen Familienlebens darzubieten. Nicht als „Sträflinge," wie irrthümlicherweise immer noch oft angenommen wird, werden die Kinder im Rettungshause angesehen und behandelt, vielmehr beginnt hier für sie ein ganz neues Leben, damit in dem Lichte freundlicher Liebe allmälig eine neue, edlere Gefühlswelt in dem neuen Einflüssen noch zugänglichen Herzen aufblühe. Die mehr vorbeugende Art der hier waltenden Erziehungsgrundsätze bedarf der Prügelstrafe nicht; eine beständige Aufsicht, die jedes Kind nach seiner Eigenart behandelt und beschäftigt, giebt nach und nach den eigenen sittlichen Halt der Kindesseele wieder, sodaß alsdann eine freiere Bewegung wieder gestattet ist und die Zöglinge in der großen Mehrzahl mit dem 15. Lebensjahre als ordentliche Menschen aus der Anstalt entlassen werden können. Dazu hilft die vollständige dreiklassige Anstaltsschule mit, welche den gesetzlichen Anforderungen unserer Volksschulen entspricht. Bereits 21 Zöglinge sind bei tüchtigen Meistern als Lehrlinge untergebracht worden und haben dem Hause Liebe und Dankbarkeit bewahrt. Pastor Robelt vom reinstedter Brüderhause unterzog die Anstalt in allen ihren Theilen jüngst einer Prüfung, die ein bedingungslos günstiges Ergebniß hatte.

γ **Apolda**, 9. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag in der hiesigen Ehrhardt'schen Ziegelei. Durch den Einsturz einer Wand wurde ein in der zur Ziegelei gehörigen Lehmgrube beschäftigter 21jähriger Arbeiter aus Pfullsborn verschüttet und sofort getödtet. Einige andere Arbeiter, welche gleichzeitig in der Grube beschäftigt waren, kamen mit merkbelichen Verletzungen davon. — Hr. Rentner August Kabis im benachbarten Gernstedt, der sich seine Heimathsgemeinde durch Zuwendungen und Stiftungen wiederholt schon zu Danke verpflichtete, hat diesen Thaten edler Munificenz eine neue bemerkenswerthe hinzugefügt. Er hat die Gemeinde durch die Schenkung einer großen Glocke sowie durch die Stiftung eines Glockenhauses überrascht.

γ **Apolda**, 9. Juli. Ein Feier ihres fünfzigjährigen Arbeiterinnen-Jubiläums beging gestern die seit dem 8. Juli 1839 in der Fabrik der Herren Christian Zimmermann & Sohn beschäftigte Ehefrau Großkopf von hier. Der Jubilarin, welche noch frisch und rüstig ist, wurden von der Firma, insbesondere aber von dem Vorsteher des Hauses, Hrn. Kommerzienrath Wiedemann und seiner Familie werthvolle Geschenke und sinnige Ehrengaben überreicht.

§ **Weida**, 9. Juli. In der Nacht zum 6. d. ist in Hohenleuben ein Einbruchsdiebstahl verübt worden, wobei Cigarren, ein Koffer mit Knöpfen und Geld den Dieben zum Opfer fielen. In der Nacht zum Sonntag wurde der Dieb in einer hiesigen Gastwirthschaft verhaftet und dem Amtsgericht zugeführt. Hier entpuppte sich derselbe als der im Februar entsprungene gemeingefährliche Einbrecher Maurer Hofmann aus Trünzig. — Gelegentlich des am Freitag hier stattfindenden Obererzsatzgeschäftes wird abends vor dem Herrn General eine praktische Uebung unserer Sanitätskolonne ausgeführt werden.

+ **Gera**, 9. Juli. Bei den Arbeiten zum Zweck der Niederlegung des früheren fürstlichen Palais am Johannisplatze, das in seinen Grundmauern aus uralter Zeit stammt, wurde heute ein in der Mauer eines Kellers befindliches Skelett einer Frauensperson bloßgelegt.

Leipzig, 10. Juli. In Leipzig ist dieser Tage ein Verband der Holzpantoffelmacher Deutschlands gegründet worden. Aus Halle und anderen Orten, in denen sich Meister befinden, waren dieselben hier zusammengekommen. Der Verband soll wohl eine Erhöhung der Preise der Holzpantoffeln bezwecken.

Vermischtes.

— [Fürst Sulkowski] war bekanntlich aus einer Irrenanstalt bei Wien entflohen und einige Tage danach in der Schweiz ergriffen worden. Jetzt ist seine Angelegenheit in ein neues Stadium getreten. Eine große Reihe von Personen, welche in dem letzten Jahre theils als Wärter und Beamte in der Leidersdorff'schen Anstalt bei Wien den Fürsten täglich beobachtet haben, oder sonst mit ihm während seiner Internirung dort während oder nach seiner Flucht bis zu seiner Neuverhaftung in Berührung gekommen sind, haben notariell aufgenommene ausführliche Bekundungen zu Händen des Rechtsanwalts Dr Friedmann zu Berlin, als Mandatar des Fürsten Alfred Sulkowski, gelangen lassen, in welchen sie aufs ausführlichste und überzeugendste übereinstimmend die völlige Geistesgesundheit des Fürsten bestätigen. Demselben Anwalt sind Abschriften von Briefen überreicht, welche Fürst Joseph an seine Gattin und Vormünderin behufs endlicher Betreiung, aber vergeblich, gerichtet hat, sowie auch diejenigen Briefe, die er kurz vor der Flucht und während seiner Freiheit an seinen Rechtsbeistand in der Schweiz schrieb. Sie sollen sämmtlich den Stempel völliger Geistesklarheit tragen. Während diese Beweismittel gesammelt wurden und nachdem in persönlicher Audienz beim Kern Justizminister Dr v. Schelling Fürst Alfred Sulkowski die beruhigende Zusicherung sorgfältigster Prüfung erhalten hatte, hat sich infolge verschiedener Zeitungsmittheilungen die Vormünderin schleunigst veranlaßt gefunden, ein'ach um ein ärztliches Gutachten darüber bei Gericht nachzusuchen, daß ihr Gatte noch geisteskrank sei, ohne aber damit die Absicht zu verbinden, eine Wiederanthebung der Entmündigung oder Ueberführung des Fürsten in eine öffentliche Anstalt zu erreichen. Rechtsanw. Friedmann hat sich nunmehr beeilt, bevor diesem vorzeitigen Antrage stattgegeben wurde, der königl. Staatsanwaltschaft zu Bonn das gesammte, über dreißig Fascikel enthaltende Material zu unterbreiten und die genaueste Beobachtung des angeblich Kranken in einer preußischen öffentlichen Irrenanstalt durch die ersten Autoritäten der Psychiatrie behufs Aufhebung der Entmündigung, unter Benutzung dieses Materials, zu erbitten.

---

sich ja auch nur um eine kurze, bedeutungslose Trennung, welche wenig Anlaß zu gewaltigen seelischen Erregungen bieten konnte.

Der Graf fuhr zunächst nach Berlin, und hier galt den Gebrüdern Tobias sein erster Besuch. Wenn sein Vater mit diesen Herren auf einem beinahe freundschaftlichen Fuße gestanden und sie nicht viel schlechter als seinesgleichen behandelt hatte, so war der Sohn sehr weit davon entfernt, sich in ähnlicher Weise zu vergessen. Ja, er bemühte sich kaum, ein Hehl aus der Geringschätzung zu machen, mit welcher er trotz ihrer eleganten Umgebung auf die beiden liebenswürdigen Geschäftsleute hinabsah. Die Unterhaltung, welche er mit ihnen führte, war kurz und von streng sachlicher Art. Jeden Versuch, das Gespräch auf ein mehr persönliches Gebiet hinüber zu spielen, lehnte er beinahe schroff ab, und für ihre Anspielungen auf das freundschaftliche Verhältniß zu dem „hochfeligen Herrn Grafen" zeigte er vollends nicht die geringste Empfänglichkeit.

Die geschäftlichen Unterhandlungen boten denn auch keine irgendwie erheblichen Schwierigkeiten dar. Die Gebrüder Tobias waren über die Höhe der Summe, deren die Frau Gräfin bedurfte, bereits unterrichtet, und sie erklärten von vornherein ihre Bereitwilligkeit, dieselbe herzugeben und sie, wenn es gewünscht würde, auch noch zu erhöhen. Und sie schienen dabei nicht einmal allzu gierig auf ihren Vortheil bedacht. Die Zinsen waren mäßige und die Bedingungen nicht schärfer, als sie von ganz reellen Geschäftsleuten gestellt worden wären. Graf Günderode war über dieses Entgegenkommen ein wenig überrascht; doch auch diese Ueberraschung verbarg sich vollkommen hinter seiner kühlen und reservirten Haltung. Er beeilte sich, die unumgänglich nöthigen Formalitäten zu erledigen und das Privatkabinet der Herren Gebrüder Tobias dann ohne jeden weiteren, unnöthigen Aufenthalt zu verlassen.

„Der Himmel gebe, daß ich zum letztenmal mit dem Gesindel zu schaffen gehabt habe!" murmelte er, als er die marmorne Treppe hinabstieg. „Und nun vorwärts, denn einmal muß es ja doch geschehen!"

Ohne erst in ein Hotel zu gehen, begab er sich zum Stadtbahnhofe und löste ein Billet nach der Rohnstein zunächst gelegenen Station. Er fürchtete sich vor dieser Reise, wie er sich noch nie in seinem Leben vor einem bevorstehenden Ereigniß gefürchtet hatte, und gerade deshalb wünschte er so schnell als möglich am Ziel zu sein. Der Kurierzug schien ihm mit entsetzlicher Langsamkeit durch die öde Flachlandschaft dahin zu schleichen, und wenn der Schaffner mit seiner gleichgiltigen Stimme den Namen einer Station ausrief, seufzte er halb verzweifelt darüber, daß sie noch nicht weiter gekommen seien.

Doch endlich, am späten Nachmittag, hielt der Zug auf der kleinen Gebirgsbahn-Station, welche für den Grafen das Ende seiner Fahrt bedeutete. Ein paar spärliche Sonnenstrahlen rangen sich eben mit fahlem Lichte durch das düster zusammengeballte Regengewölk, und ein scharfer Wind fuhr aus den nahen Bergen über den freiliegenden Perron dahin.

„Ein frostiges Willkommen!" dachte Günderode, indem er seinen Blick über das melancholische Landschaftsbild dahinschweifen ließ. „Nun, ich meine, es wird daheim auch nicht viel wärmer sein."

Der Bursche, welcher in der dritten Klasse mitgefahren war, näherte sich jetzt mit dem leichten Handgepäck und meldete, daß der Wagen des Herrn Grafen hinter dem Stationsgebäude erwarte. Es war ein ursprünglich sehr elegantes, jetzt aber stark abgenutztes Gefährt, und als der Rittmeister seinen Blick über die beiden kräftigen Braunen hingleiten ließ, legte sich eine finstere Wolke auf sein Gesicht.

„Guten Tag, Christian!" sagte er zu dem bejahrten Kutscher, welcher freudig lächelnd seinen Hut gezogen hatte. „Es ist oben doch alles wohl?"

„Wohl und munter! — Nur die Gnädigste hatte etwas Migräne und konnte darum nicht mitfahren."

„So! — Und" — doch der Graf unterdrückte die Frage, welche sich ihm hatte auf die Lippen drängen wollen, und sagte, während er schon den Fuß auf den Wagentritt setzte: „Seit wann ist es denn Sitte geworden, daß die Doppelkalesche mit Ackergäulen gefahren wird? Man muß sich ja schämen, wenn einem jemand aus der Nachbarschaft begegnet."

Christian machte eine verlegene Grimasse.

„Ja, Herr Graf, das ist nun so, als es ist! Vor vier Wochen hat der Pferdehändler Levysohn die beiden Glanzrappen von Rohnstein abgeholt. Die Gnädigste meinte, sie wären ganz überflüssig."

„Das ist etwas anderes!" erwiderte Günderode kurz. „Und nun fahren Sie zu, Christian! Will doch mal sehen, was für ein Meisterstück Sie mit den beiden Kleppern zuwege bringen!"

Zu sich selbst aber sagte er, als sich die kräftigen Thiere auf Christian's ermunterndem Zuruf schwerfällig ins Geschirr legten:

„Ist es schon so weit gewesen? Nun, dann war es vielleicht in der That hohe Zeit!"

In vielfachen Windungen stieg die Landstraße empor. Je höher die Berge wurden und je prächtiger die Hochwälder, welche sie bekrönten, desto spärlicher begrünt waren die Wiesen und Aecker, welche hier und da an ihren unteren Hängen hinauf kletterten, und auch die langgestreckten Dörfer, deren Schindeldächer auf den Thalsohlen sichtbar wurden, machten keineswegs den Eindruck der Wohlhabenheit. Graf Günderode hatte noch nie so deutlich empfunden wie auf dieser Fahrt, daß es kein reiches Land sei, in welchem das Geschlecht seiner Vorfahren erblüht war.

Dann kamen sie auf rohnsteiner Gebiet, und der gemächliche Trab der Braunen verlangsamte sich noch mehr, als sie von der Landstraße in den steil aufstrebenden Fahrweg abbogen. Ohne erst das Zeichen zum Halten zu geben, sprang der Rittmeister aus dem Wagen.

„Das mag der Teufel abwarten, bis Ihr da hinaufgekommen seid, Christian! Ich gehe zu Fuß, denn das Gerüttel von der Eisenbahn liegt mir ohnedies noch in den Gliedern."

Er schlug einen Fußweg ein, der durch dunklen Wald und durch waldartigen, halb verwilderten Park in zahllosen Windungen und in bequemer Steigung aufwärts führte. Seine Brust weitete sich, denn es war ja die reine Luft der heimathlichen Berge, welche er da einathmete, und für eine kleine Weile vergaß er auf dieser erquickenden Wanderung alles, was ihn eben noch sorgenvoll gemacht hatte und unzufrieden mit sich selbst.

(Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890711029/fragment/page=0002

— [Verhaftung.] In Berlin ist am Montag die Ehefrau des Stadtmissionars Sandrock unter dem Verdachte, sich eines schweren Verbrechens schuldig gemacht zu haben, verhaftet worden. Der Ehemann ist seit 1884 nicht mehr bei der Mission, weil er erblindet ist. Während derselbe am Montag auf einer Reise abwesend war, stürzte am Montag das elfjährige Pflegekind, Robert Lindemann, der Sandrock'schen Eheleute gänzlich nackt aus dem Küchenfenster ihrer im vierten Stockwerk belegenen Wohnung auf den Hof hinab, wo es schwer verletzt liegen blieb. Dem herbeigerufenen Polizeilieutenant erklärte das arme Kind vor dem Tode bestimmt und wiederholt: Frau Sandrock habe es zum Fenster hinausgestoßen. Eine halbe Stunde später war das Kind todt. Am Nachmittag wurde Frau Sandrock verhaftet. Es liegen nun nachstehende Verdachtsgründe gegen dieselbe vor: Der aus dem Fenster gestürzte Robert Lindemann hatte vor Jahren noch ein Brüderchen, mit dem er gleichzeitig, vom Rhein her, hier in Pflege des Stadtmissionars Sandrock gegeben worden war. Vor etwa 3 bis 4 Jahren verstarb das Brüderchen in der Pflege des Stadtmissionars unter eigenthümlichen Umständen. Die Geschw. Lindemann hatten ein Vermögen von je 6000 M. Als dieselben nach Berlin in Pflege gegeben werden sollten, wandte man sich an einen bekannten Geistlichen Berlins, welcher als Vermittler der Pflegerschaft mit dem Stadtmissionar dahin einen Vertrag abschloß, daß dem Stadtmissionar als Entgelt für die Pflegerschaft die Zinsen des Vermögens der beiden Kinder gewährt werden sollten. Sollte aber eines der Kinder während der Pflegschaft versterben, so sollte die Hälfte des Vermögens des verstorbenen Kindes, also 3000 M., dem Stadtmissionar als Eigenthum zufallen. Man glaubt nun allen Grund zu der Annahme zu haben, daß Frau Sandrock, um sich das Geld anzueignen, des ersten Kindes Tod und jetzt, um auch in Besitz der zweiten 3000 M. zu gelangen, den Sturz des unglücklichen Knaben Robert aus dem Fenster herbeigeführt hat. Ferner ist festgestellt, daß der Knabe über alle Maßen hart behandelt worden und daß derselbe, aus Angst vor seinen Pflegeeltern, öfters davongelaufen ist. Ein Antrag auf Zwangserziehung bezw. auf zwangsweise Unterbringung des Kleinen in einer Besserungsanstalt wurde s. Z. vom Gericht abgelehnt, weil der Knabe sich nur umhergetrieben, aber keiner strafbaren Handlung schuldig gemacht hatte. Den Namen des Vermittlers der Pflegerschaft, welcher den Kontrakt mit den Sandrock'schen Eheleuten abgeschlossen hat, will die „Post" verschweigen, weil die Nennung desselben zu viel Aufsehen erregen würde.

** [Das Grubenunglück von St. Etienne.] Die Zahl der Opfer beträgt nach der endgiltigen Feststellung 208.

— [Ein furchtbares Unwetter] suchte vor einigen Tagen die russische Kreisstadt Pinsk heim. Es fielen Hagelkörner, groß wie Hühnereier. Die Straßen bedeckten sich mit einer dicken Eisschicht, welche die ganze Nacht gelegen hat. Auch hat der Blitz an mehreren Stellen eingeschlagen und einen Brand verursacht, dem gegen 20 Wohnhäuser zum Opfer fielen. Ferner sind 14 Personen, darunter 4 kleine Kinder, vom Blitz erschlagen worden.

— [Eisenbahnzusammenstoß.] Nach einem Telegramm der M. Z. aus Bukarest stieß auf der Station Ciulniza durch falsche Weichenstellung ein aus Bukarest abgegangener Personenzug mit einem Lastzuge zusammen. Fünfzehn Passagiere sind todt oder schwer verletzt. Der Heizer des Personenzuges fiel in den Feuerkessel und verkohlte vollständig.

— [Schah Nasireddin] hat bei seiner Abreise von Berlin durch das Hofmarschallamt dem Magistrat zur Verwendung für Armenzwecke 1000 M. übersandt.

— [St. Columbus] Eine von 800 Unterschriften Geistlicher und Laien bedeckte Adresse an den Papst enthält die Bitte, Christoph Columbus anläßlich der in Aussicht stehenden fünften Centenarfeier der Entdeckung Amerika's zu kanonisiren.

— [Eine Säntisbahn,] welche die Schweizerreisenden beinahe an den Gipfel des 2504 m hohen Säntis im Kanton Appenzell befördern wird, soll demnächst errichtet werden. Die Gesammtlänge der Bahn, welche von dem Ort Appenzell ihren Ausgang nimmt, beträgt 15,5 km, von denen jedoch nur 9 als eigentliche Gebirgsbahn mit starken Steigungen zu betrachten sind, indem hier das Gefälle zwischen 90 und 185 m auf Tausend wechselt. Die höchste Station, Wagonlucke geheißen, liegt 1904 m über dem Meere. Von dort aus hat man noch eine Stunde zu gehen, will man den Gipfel des Säntis erreichen. Die Bahn erhält eine Spur von einem Meter und für die Gebirgsstrecke ein Zahnrad. Die Fahrt soll anderthalb Stunden dauern. Man wird also die Säntisbesteigungen bequem in einem Tage ausführen können, was bisher nur sehr rüstigen Fußgängern möglich war. Die Bahn wird nur im Sommer betrieben, und man rechnet auf 30,000 Reisende jährlich.

— [Grausige Reliquien.] Das Gemeindemuseum im Haag ist in den Besitz zweier eigenthümlichen Reliquien gekommen, welche die Erinnerung an längst vergangene grauenvolle Tage wieder wachrufen. Es ist dies die Zunge des großen Staatsmannes Johann de Witt und eine Zehe seines Bruders Cornelis, zweier Brüder, welche 1672 vom Volke buchstäblich in Stücke zerrissen worden sind. Zu so entsetzenerregender Höhe war damals der Parteihaß gestiegen, daß der gemeine Mann noch nach Jahren mit Stolz die Stücke zeigte, die er aus dem Leibe der verhaßten Gegner Wilhelms III. gerissen hatte. Die beiden Reliquien liegen in einem kleinen Kistchen, die Gliederstücke sind noch sehr gut erhalten und waren bis jetzt im Besitz eines Herrn Cockuyt in Leyden.

— [Ein Lotteriegewinn] nimmt in Wien augenblicklich das allergrößte Interesse in Anspruch: alle sonstigen Tagesereignisse erscheinen in zweite Linie gerückt. Freilich handelt es sich um einen Treffer, wie er seit dem Bestehen des kleinen Lottos überhaupt noch nicht erzielt worden ist und welcher die österreichischen Finanzen bereits einigermaßen umangenehm berührt. Am Sonnabend hat ein Unbekannter bei drei verschiedenen wiener Lotto-Kollekturen auf je fünf Nummern Terno-Secco in zehn Spielen, die Spielreihe zu zehn Gulden; durch ein eigenthümliches Walten Fortunas wurde die Kombination aus den 99 Nummern des Lottos in der nothwendigen Reihenfolge thatsächlich gezogen und, da die Auszahlung 4800fach erfolgt, heimst der glückliche Gewinner für seinen Einsatz von 100 Gulden einen Gesammtgewinn von 480,000 Gulden ein! Sämmtliche Lotterischwestern sind in wilder Aufregung.

— [Die Dienstbotennoth in Australien] ist in verschiedenen Gegenden so groß geworden, daß eine Frau in einer westaustralischen Zeitung ganz ernsthaft den Vorschlag macht, einem Manne solle gestattet sein, zwei Frauen zu heirathen, damit dieselben sich in der Führung der Wirthschaft gegenseitig unterstützen können.

— [Scharfrichter Krauts] war auf Montag mittag nach dem Kammergericht beschieden worden. Dort wurde ihm durch den Oberstaatsanwalt v. Luck eröffnet, daß man vorläufig von seiner weiteren Thätigkeit als Scharfrichter Abstand nehmen und einen anderen Scharfrichter anstellen werde. Krauts erklärte, daß er auf seine fernere Verwendung als Scharfrichter so wie so nicht gerechnet habe, und gab auf die Frage des Herrn v. Luck, was er nunmehr beginnen werde, die Antwort, daß er die Absicht habe, in Berlin eine Gastwirthschaft zu eröffnen.

— [Ein Vorschlag zur Güte.] Noch immer streiten sich bekanntlich die Blätter darüber, ob die russischen Offiziere in Stuttgart wirklich das Hoch auf das deutsche Heer verweigerten. Die „Bombe" macht nun folgenden Vorschlag zur Güte: „Man wiederhole das Bankett und lade dazu wieder die russischen Offiziere, sowie — als Zeugen — alle deutschen Schriftsteller ein. Dann erst werden wir die Wahrheit erfahren."

— [Moderne Kinder.] In Berlin hatte der Tertianer Eugen G. trotz seiner 13¾ Jahre mit der 12jähr. Helene B. ein „Verhältniß" angeknüpft. Am letzten Mittwoch verschenkte Helene ihre sämmtlichen Schulbücher. Als man sie fragte, warum, erwiderte sie, sie werde mit ihrem „Bräutigam" auswandern. Seit Donnerstag vormittag ist nun das Mädchen sowohl, als auch ihr jugendlicher Anbeter verschwunden. Am Lehrter Bahnhof wurde das Pärchen beobachtet. Ein Bahnbeamter, der die beiden zufällig fragte, wohin sie wollten, erhielt zur Antwort: „In die Sommerfrische." Das Mädchen trug einen mächtigen Blumenstrauß in den Händen, und als der Beamte das Handgepäck in den Wagen reichte, erhielt er einen Thaler Trinkgeld. Das nöthige Reisegeld haben die beiden „Liebenden," welche verfolgt werden, jedoch noch nicht aufgegriffen worden sind, ihren Eltern gestohlen. An eine Vertraute hatte das Mädchen geschrieben: „Liebe Anna. Ich bin das prosaische Schulleben satt, ich sehne mich nach romantischer Liebe, nach einem Haushalt, nach Familie, mein Eugen wird mir dies alles bieten. Lebe wohl. Deine Helene."

— [Auf in den Kampf, Toreador!] Aus Madrid berichtet man über das Ende des Torero Manuel Fuentes, bekannt unter dem Beinamen „Boccanegra", welcher in der Stierkampf-Arena zu Baeza in Andalusien getödtet worden ist: Drei Stiere waren schon blutend auf der Arena gefallen, der vierte war ein prachtvolles, dreijähriges Thier, das eben von den wilden Serras der Provinz Salamanca gekommen war. Der Bruder Boccanegra's, „El Melo," trat ihm entgegen, wurde aber von dem Thier bis an die Schranken zurückgedrängt. Noch einige Sekunden und er war verloren. Boccanegra sah die Gefahr, in der sein Bruder schwebte, und eilte ihm zuhilfe. Die Menge war athemlos vor Erwartung. Den Degen zwischen den Zähnen, sprang Boccanegra auf das Thier los und hielt demselben sein rothes Mäntelchen vor die Augen. Der Stier war geblendet und El Melo gerettet. Donnernder Beifall von allen Seiten lohnte die kühne That. Aber das war ein Unglück für Boccanegra; denn während er nach rechts und links dankte und dabei die Bewegungen des Stiers aus den Augen verlor, stürzte dieser auf ihn zu und stieß ihm ein Horn tief in den Leib, war ihn in die Luft, sah ihn zu seinen Füßen niederfallen, ging einen Augenblick um ihn herum und entfernte sich dann stolz, während ihm das grausame Publikum sein „Bravo! Bravo Toro!" zurief. Sterbend aus der Arena getragen, wurde Boccanegra nach dem Spital der Placa geschafft, wo er nach einigen Stunden den Geist aufgab.

— [Beschlagnahmt] wurden in Odessa durch den Inspektor der örtlichen Typographien, Lithographien 2c. in der Typographie Fessenko 5000 Bücher, enthaltend drei Erzählungen des Grafen Leo Tolstoi. Trotzdem dieselben alle den Vermerk „von der Censur erlaubt, Odessa 24. Sept. 1888" trugen, hatte der Besitzer der Typographie doch niemals diese Erlaubniß erhalten.

□ [Feuersbrunst.] Aus Warschau berichtet man uns: Das Städtchen Zlobin (Mohylew) ist abermals durch eine gewaltige Feuersbrunst heimgesucht worden. 150 Wohnhäuser sind niedergebrannt. Auch wurden die russische Kirche, die Synagoge, zwei Schulen und mehrere öffentliche Gebäude eingeäschert. Mehrere Personen fanden in den Flammen ihren Tod.

□ [Die entzopften Chinesen.] Aus Warschau wird uns geschrieben: In verschiedenen polnischen Städten trat in den letzten Wochen eine chinesische Gauklergesellschaft auf, bestehend aus 3 Personen: Vater, Sohn und einer jungen Chinesin. Die 3 Künstler zeichneten sich durch ganz passable Leistungen und ausnehmend schöne und lange Zöpfe aus. Auch in Wloclawek an der Weichsel erzielten sie dieser Tage volle Häuser und hatten an jenem Abend 300 Rubel Einnahme. Jedoch geriethen die Kinder des „Himmlischen Reiches" nachts um 2 Uhr im Gasthof in Streit, prügelten sich gegenseitig und lärmten so heftig, daß die herbeigerufene Polizei sie in das Arrestlokal bringen mußte. Bei näherer Untersuchung stellte sich zu allgemeiner Ueberraschung heraus, daß die 3 Chinesen echte polnische Juden mit angeleckten Zöpfen waren. Die „Diva" der Gesellschaft heißt Ita Bach. Alle 3 Gauner sitzen jetzt im Gefängniß.

— [Personalnachricht.] Nach einer Mittheilung des Deutschen Tgbl. ist Dr Bernhard Foerster, der Gründer der Kolonie Neu-Germanien in Paraguay, daselbst am 3. Juni infolge eines Gehirnschlages gestorben.

Aus den Bädern.

w. **Bibra**, 8. Juli. Die Zahl der Badegäste hier nimmt von Tag zu Tag zu und übersteigt die derselben in den letztvergangenen Jahren. Die Ursache hiervon mag wohl darin liegen, daß die heilsamen Wirkungen des Bades mehr und mehr erkannt und gewürdigt werden. Die sehr gehaltreichen Stahlquellen und die andern Wasser, worunter die sogennnpvbene Schwefelquelle besonders zu nennen ist, sind es indeß nicht allein, wodurch der Werth des Bades bedingt wird, auch die Lage und Umgebung des Badeortes, welcher als reinliches, fabrikfreies, ackerbautreibendes Städtchen in einem weiten kesselförmigen Thale, zumeist von waldigen Höhenzügen mit prachtvollen Fernsichtspunkten umsäumt, belegen ist, und an dessen einem Ende zwischen zwei niederen bewaldeten Hügelreihen eine, vor rauhen Winden geschützte, wunderbar schöne, duftige, schattige, mit vielerlei Anlagen ausgestattete und mit klaren Quellen und fisch-(forellen-)reichen Bächen ½ Stunde lange Aue sich anschließt. Zudem werden die Badegäste durch öfteres in dem sehr geräumigen, terassenförmig angelegten, schattigen Bürgergarten und auf dem Badeplatze von einer tüchtigen Musikkapelle aufgeführten Konzerte, wie auch durch freundliches Entgegenkommen der Bürgerschaft erfreut. In der ein bis zwei Stunden entfernten Umgebung sind das historisch bedeutsame Memleben und Burgscheidungen besonders zu nennen, desgl. das schön belegene Steinburg und andere interessante Punkte.

* Die Reise nach Helgoland, Wyk auf Föhr und Sylt bietet mit dem Salonschnelldampfer „Freia" (Expedition von Morris & Co., Deichstr. 7 in Hamburg) einen hohen Genuß. Vor wenigen Jahren eigens für diese Tour gebaut und mit fast verschwenderischer Pracht und allem erdenklichen Komfort ausgestattet, ist die „Freia" vom ersten Tage ihrer Einstellung an der Liebling der Reisenden geworden, so daß es förmlich zum guten Ton unter den Badegästen geworden ist, wenigstens den einen Weg mit diesem schönen Schiffe gemacht zu haben. Namentlich sind alle Damen der „Freia" hold, da sie an ihrem Bord von der Plage des Meeres, der Seekrankheit, so wenig zu fürchten haben, und da das herrliche Deck auch den Kleinen einen sicheren und großen Tummelplatz bietet. An Bord dieses schnucken und an Schnelligkeit allen übrigen Dampfern dieser Tour weit überlegenen Schiffes ist alles vorhanden, was die Fahrt so angenehm und sicher machen kann, wie diejenige irgend eines der prachtvollen Rheindampfer. Es ist überflüssig, deshalb noch besonders auf die Prachtsalons, Kabinette, Damen- und Rauchsalons, oder gar auf den impontrend ausgestatteten Speisesalon und die auch den üppigsten Ansprüchen gerecht werdende Restauration hinzuweisen. Die „Freia" führt nur eine und zwar nur erste Klasse. Die „Freia" fährt jeden Dienstag, Donnerstag und Sonntag früh 8 Uhr von Hamburg ab nach Kuxhaven, Helgoland und Wyk, von wo die nach Sylt reisenden Fahrgäste auf den ebenfalls rühmlich bekannten Dampfer „Nordfriesland" umsteigen, welcher sie noch an demselben Abend an das Reiseziel bringt. Am Sonnabend dagegen fährt die „Freia" nur nach Kuxhaven und Helgoland und noch an demselben Tage wieder zurück, eine Leistung, welche eben nur ein so schnelles Schiff wie die „Freia" zuwege bringen kann. Die Fahrt von Helgoland nach Wyk und Sylt gewährt viel Ueberraschung und Abwechselung, da sie an den vielen flachen, fast im Meere verschwindenden Halligen vorüber führt. Die Fahrt kann auf jeder Station unterbrochen werden. Auf allen Eisenbahnstationen sind zusammenstellbare Rundreisehefte und auf den Stationen Berlin, Frankfurt a. M., Hannover, Kassel, Dresden, Halle, Magdeburg, Wien, Lüneburg und Braunschweig Sommerkarten mit Giltigkeit für 45 Tage zu haben. Fahrpläne sind zu haben in allen Filialen der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, A.-G., sowie bei den Expedienten des Schiffes Morris & Co., Hamburg.

Aus dem Leserkreise.

Aus Thüringen, 9. Juli.

Wiederholt ist in letzter Zeit auch in der Saale-Zeitung von einem „katholischen Armeebischof" die Rede gewesen. Einen solchen kennt jedoch der Militär-Etat nicht. Der offizielle Titel des betreffenden Herrn ist „Katholischer Feldpropst." Hat der Papst ihn zum Bischof von Philadelphia ernannt, so wird dadurch seine amtliche Benennung der Armee gegenüber in keiner Weise berührt. Die mißbräuchliche Bezeichnung „Armeebischof" wird katholischerseits ad majorem gloriam der betr. Amtsstellung mit Vorliebe gebraucht. Protestantische Blätter sollten sie deshalb nicht anwenden. Als ein nicht erfreuliches Zeichen der Zeit muß es übrigens auch angesehen werden, daß die Feierlichkeit der Einführung des katholischen Feldpropstes in der Hedwigskirche in Berlin seiner Zeit auch von liberalen berliner Zeitungen in ihren Berichten bis zum Ueberdruß der Leser breit getreten wurde, während der Einführung des evangelischen Feldpropstes vor zwei Jahren, wo freilich eine glänzende Uniformenpracht der Minister und hohen Staatswürdenträger nicht wie dort in der Hedwigskirche zu schauen war, kaum in einer kurzen Notiz gedacht wurde. S.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Wiener Saatenmarkt. Das Handelsministerium in Wien hat an die österreichisch-ungarischen Konsulaträmter die Mittheilung ergehen lassen, daß laut Anzeige des Vorstandes der Wiener Frucht- und Mehlbörse am 26. und 27. Aug. d. J. der XVII. internationale Getreide- und Saatenmarkt in Wien abgehalten werden wird, wobei eine rege Betheiligung der betheiligten Kreise des Auslandes erwünscht ist.

** Wien, 9. Juli. (Telegr.) Nach dem heute veröffentlichten Auszuge aus dem Uebereinkommen mit der Galizischen Karl Ludwigsbahn widmet die Gesellschaft für die Verzinsung und Tilgung der neu auszugebenden Prioritätsanleihe von 1890 ab die Hälfte der Reinerträgnißüberschüsse des Gesammtunternehmens, welche jeweilig aus dem letztverflossenen Betriebsjahre mit Hinzurechnung der aus früheren Jahren herrührenden Gewinnvorträgen nach Bestreitung des Erfordernisses für die laufenden Auslagen, die Ausstattung der gesellschaftlichen Fonds, die Amortisation des Aktienkapitals und für die Bezahlung einer 4prozentigen Dividende der jeweils noch nicht amortisirten Aktien erübrigen sollten. Wenn und insoweit solche Ueberschüsse nicht erzielt oder die Hälfte derselben zur Bestreitung der obigen Zinsen und des Tilgungserfordernisses nicht ausreichen sollten, wird die Staatsverwaltung der Gesellschaft im ersteren Falle das ganze Verzinsungs- und Tilgungs-Erforderniß, im letzteren Falle den nach Abzug der Hälfte des Ueberschusses erübrigenden Rest dieses Erforderniss längstens acht Tage vor den Fälligkeitsterminen der Kupons und der Tilgungsquoten als nicht rückzahlbaren Beitrag zu den Kosten des zweiten Geleises zur Verfügung stellen. Im Falle der konzessionsmäßigen Einlösung der Linien Krakau-Przemysl und Przemysl-Lemberg durch den Staat hat auch das zweite Geleise der betreffenden Linien in das Eigenthum des Staates überzugehen gegen staatliche Bezahlung jener Annuitäten, welche zur Verzinsung und Tilgung des effektiven Kostenaufwandes für die Herstellung des zweiten Geleises der betreffenden Bahnlinie erforderlich sind.

— Die Direktion des Berliner Bauvereins theilt mit, daß ein Terrain an einen Bauspekulanten für 2,300,000 M. mit 800,000 M. Nutzen verkauft worden sei. Geschäftsmäßige Käufe sollen nicht mehr abgeschlossen werden, da die Nachfrage von Baulustigen nach Parzellen sehr lebhaft ist.

— Der Export nach den Vereinigten Staaten aus dem Konsulardezirk Berlin betrug im abgelaufenen Jahre 6,818,635 Doll. oder 385,128 Doll. weniger als in 1888.

— Zahlungseinstellungen 2c. Die bisher sehr angesehene Flachsfirma David Martin and Company in Dundee stellte infolge starker Verluste ihre Zahlungen ein. Die Firma arbeitete hauptsächlich mit londoner und kontinentalen Häusern.

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

* Berlin, 9. Juli. Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) per 1000 kg. Loco geschäftslos. Termine fest. Gekündigt 250 t. Kündigungspreis 186,5 M. Loco 177—187 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 184,5 M., per diesen Monat 186,75 bez., per Juli-Aug. 186—186,25 bez., per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 186—186,25 bez., per Okt.-Nov. 186—186,25 bez., per Nov.-Dez. 186,25—186,5 bez., per Dez.-Jan. —.

Rauhweizen per 1000 kg. Loco —.—. Termine —.—. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —.— M. Loco —.— M. nach Qualität. Gelbe Lieferungsqualität —.— M., per diesen Monat —.—, per April-Mai —.—, per Mai-Juni —.—, per Juni-Juli —.—.

Roggen per 1000 kg. Loco still. Termine behauptet. Gekündigt —.— t. Kündigungspreis —. M. Loco 140—150 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 148 M., per diesen Monat —.—, abgelaufene Anmeldung vom 2. Juli 148,25 verkauft, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 153—152,75—153,25 bez., per Okt.-Nov. 154—154,25 bez., per Nov.-Dez. 155—154,75—155,5—155,25 bez.

Gerste per 1000 kg. Fein. Große und kleine 120—190 M. Futtergerste 120—135 M.

Hafer per 1000 kg. Loco behauptet. Termine höher. Gekündigt 200 t. Kündigungspreis 147 M. Loco 147—166 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 146,5 M., pommerscher und schlesischer mittel bis guter 152—155 M., feiner 160—162 M. ab Bahn bez., russischer mittel 148—154 M., feiner 160—161 frei Wagen bez., per diesen Monat 146,75—147,75 bez., per Juli-Aug. 145—145,5 bez., per Aug.-Sept. —.—, per Sept.-Okt. 142,5—143,5—143 bez., per Okt.-Nov. und per Nov.-Dez. 142,25—142,5—142,25 bez.

* Magdeburg, 9. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 182—186 M., Weizenweizen 178—182 M., glatter engl. Weizen 172—176 M., Rauhweizen 154 bis 159 M., Roggen 147—150 M., Chevallergerste 153—165 M., Landgerste 140—156 M., Hafer 152—162 M. für 1000 kg.

* Leipzig, 9. Juli. Weizen per 1000 kg netto loco inländ. 178—182 M. bez. u. Br., ausländischer 195—205 M. bez., Mais. Roggen per 1000 kg netto loco inländischer 156—159 M. bez., ausländischer 156—159 M. bez. Fest. Gerste per 1000 kg netto loco Braugerste —.— M. Mahl- und Futtergerste 126—130 M. bez. u. Br. Hafer per 1000 kg netto loco inländ. 157—160 M. bez. u. Br.

* Danzig, 9. Juli. Weizen loco höher, Umsatz 400 Tonnen, bo. bunt und hellfarbig 168—171, do. hellbunt 177, do. hochbunt und glasig 175—181, per Sept.-Okt. Transit 137,50, per Nov.-Dez. Transit 138,50. Roggen loco matter, inländischer per 120 Pfd. 140—142, do. polnischer oder russischer Transit 94—97, do. per Juli-Aug. per 120 Pfd. Transit 90,50, per Sept.-Okt. 99,50. Kleine Gerste loco —.—. Große Gerste loco 119. Hafer loco —.—.

* Königsberg, 9. Juli. Weizen und Roggen unverändert, per 2000 Pfd. Zollgew. 140,00. Gerste unverändert, Hafer unverändert, per 2000 Pfd. Zollgew. 142,00.

* Stettin, 9. Juli. Weizen fest, loco 168—177,00, do. per Juli-Aug. 178,00, do. Sept.-Okt. 182,50. Roggen fest, loco 137,00—147,00, do. per Juli-Aug. 149,50, do. per Sept.-Okt. 151,00. Pomm. Hafer loco 142—151.

* Breslau, 9. Juli. Roggen per Juli 150,0, per Juli-Aug. 150,00, per Sept.-Okt. 151,00.

* Hamburg, 9. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 160—170. Roggen loco fest, mecklenburgischer loco 150—160, russischer loco fest, 102—106. Hafer fest. Gerste fest.

* Mannheim, 9. Juli. Weizen per Juli 19,65, per Nov. 19,45. Roggen per Juli 15,15, per Nov. 15,45. Hafer per Juli 15,25, per Nov. 13,85.

* Wien, 9. Juli. Weizen per Herbst 8,33 Gd., 8,38 Br., per Frühjahr 8,80 Gd., 8,85 Br. Roggen per Herbst 6,48 Gd., 6,53 Br. Hafer per Herbst 6,13 Gd., 6,18 Br., per Frühjahr 6,43 Gd., 6,48 Br.

* Pest, 9. Juli. (Telegr.) Weizen loco matt, per Herbst 8,06 Gd., 8,10 Br. Hafer per Herbst 5,78 Gd., 5,80 Br.

* Paris, 9. Juli, nachm., Schlußbericht. (Telegr.) Weizen matt, per Juli 22,25, per Aug. 22,40, per Sept.-Dez. 22,75, per Nov.-Febr. 22,80. Roggen ruhig, per Juli 14,00, per Nov.-Febr. 14,00.

* Paris, 9. Juli, abends. (Telegr.) Weizen ruhig, per Juli 22,25, per Aug. 22,40, per Sept.-Dez. 22,85, per Nov.-Febr. 22,80.

* Antwerpen, 9. Juli. (Telegr.) Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer stetgend. Gerste fest.

* Amsterdam, 9. Juli. (Telegr.) Weizen per Nov. 203. Roggen per Okt. 125 à 126.

* Petersburg, 9. Juli. Weizen loco 11,50. Roggen loco 7,10. Hafer loco 4,25.

* Liverpool, 9. Juli. Weizen 1—2 d. höher.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18890711029/fragment/page=0003

Zucker.

Magdeburger Börse.

I. Preise für greifbare Waare. A. Mit Verbrauchssteuer.

	8. Juli.		9. Juli.	
	M.		M.	
fein Brodraffinade	—,—	"	—,—	"
fein Brodraffinade	—,—	"	—,—	"
Gem. Raffinade II.	37,50—37,75	"	37,50	"
Gem. Melis I.	36,50—37,00	"	36,50	"
Krystallzucker I.	—,—	"	—,—	"
Krystallzucker II.	—,—	"	—,—	"
Melasse Ia	—,—	"	—,—	"
Melasse IIa	—,—	"	—,—	"

Tendenz am 9. Juli: Still.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	8. Juli.		9. Juli.	
	M.		M.	
Granulirter Zucker	—,—	"	—,—	"
Korng. Rend. 92%	—,—	"	—,—	"
" " 88%	—,—	"	—,—	"
Nachpr. " 75%	20,50—24,00	"	20,00—23,80	"

Tendenz am 9. Juli: Still.

II. Terminpreise für Rohzucker I. Produkt: abzüglich Steuervergütung.

a. frei auf Speicher Magdeburg.

Juli —. Okt.-Dez. —.
Juni-Juli — Nov.-Dez. —.

b. frei an Bord Hamburg.

Juli 23,70—65 bez. Okt.-Dez. 16,25 bez., 16,10 Br.
Nov.-Dez. 15,85—75 bez. Dez., 15,70 G.
Sept. 19,75—55 bez. Jan.-März 15,65 G., 15,75 Br.
Okt. 16,90—70 bez., 16,75 B., 16,72½ G. Tendenz: Schwach.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Hamburg, 9. Juli. [Vormittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per Juli 23,52½ bezahlt, per August 23,52½, per Okt. 16,90, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,84. Stetig.

* Hamburg, 9. Juli. [Nachmittagsbericht.] Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Juli 23,07½, per Aug. 23,00, per Okt. 16,57½, per Nov.-Dez. (Durchschnitt) 15,57½. Flau.

* Paris, 9. Juli. (Telegr.) Rohzucker 88° fest, loco 58,00 à —.—. Weißer Zucker festgend, Nr. 3 per 100 kg per Juli 67,10, per Aug. 66,50, per Sept. 58,25, per Okt.-Jan. 44,60.

* London, 9. Juli. (Telegr.) 96% Javazucker 25 ruhig, Rübenrohzucker 26 festger. Centrifugal Cuba —.—.

* Antwerpen, 8. Juli. Sofort 65,00 Frcs., per Aug. 65,00 Frcs., Okt.-Dez. 59,00 Frcs.

* New-York, 8. Juli. (Telegr.) Zucker (Fair refining Muscovados) 7⅛.

Kaffee.

* Hamburg, 9. Juli. Kaffee ruhig, Umsatz 1500 Sack.

* Hamburg, 9. Juli, vorm. 11 Uhr. Good average Santos per Juli 68, per Sept. 69, per Dez. 69½, per März 1890 70. Fest.

* Hamburg, 9. Juli, nachm. 3 Uhr 30 M. (Schlußbericht) Kaffee good average Santos per Juli 68¼, per Sept. 69, per Dez. 70¼, per März 1890 70½. Umsatz behauptet.

* Amsterdam, 9. Juli. Java-Kaffee good ordinary 46½.

* Havre, 9. Juli. Vorm. 10 Uhr — M. (Telegramm von Pelmann Riegler & Comp.) Kaffee in New-York schloß mit 10 Points Hausse. Rio 11,000 Sack, Santos 5000 Sack, Rezettes für 2 Tage.

* Havre, 9. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 M. (Telegramm von Pelmann Riegler & Comp.) Kaffee good average Santos per Juli 82,00, per Sept. 83,00, per Dez. 83,50. Behauptet.

* New-York, 8. Juli. (Telegr.) Kaffee (Fair Rio-) 16. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 13,62, per Sept. 13,82.

Petroleum.

* Berlin, 9. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. Terminе —.—. Gekündigt —, kg. Kündigungspreis —.— M. Loco — M., diesen Monat — bez. Durchschnittspreis — M.

* Stettin, 9. Juli. Loco 11,05.

* Hamburg, 9. Juli. Petroleum abgeschwächt, Standard white loco 7,20 Br., 7,10 Gd., per Aug.-Dez. 7,30 Br., 7,20 Gd.

* Bremen, 9. Juli. [Schlußber.] Petroleum ruhig, Standard white loco 7,00 bez.

* Antwerpen, 9. Juli. (Telegr.) [Schlußbericht.] Raffinirtes, Type weiß, loco 17⅜ bez. u. Br., per Juli 17½ Br., per Aug. 17⅞ Br., per Sept.-Dez. 18¼ bez. u. Br. Stetigend.

* New-York, 8. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 7,20 Gd., do. Philadelphia 7,10 Gd. Rohes Petroleum in New-York 7,50, do. Pipe line Certificated 91½. Ruhig, fest.

* New-York, 9. Juli, vormittags. (Telegr.) Petroleum (Anfangskurse). Pipe line certificated 91½.

Spiritus.

* Berlin, 9. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% nach Tralles loco mit Faß (versteuerter). Termine —. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat —.—. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe ohne Faß. Still. Gekündigt — l. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 55,2 M. Loco mit Faß —.—. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat und per Juli-Aug. 53,3 bez., per Aug.-Sept. 53,8—53,7 bez., per Sept.-Okt. 53,9 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Still. Gekündigt —.— l. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß 35,4—35,3—35,4 bez., mit Faß loco —.—. Durchschnittspreis — M., per diesen Monat und per Juli-Aug. 33,5 bez., per Aug.-Sept. 34,3—34,2 bez., per Sept. 34,8—34,7 bez., per Sept.-Okt. 34,3—34,2 bez., per Okt.-Nov. 33,8 bez., per Nov.-Dez. 33,7—33,9—33,8 bezahlt.

* Magdeburg, 9. Juli. Kartoffelspiritus für 10,000 l% loco ohne Faß 55,60—56,00 M. bei 50 M., 35,90 bei 70 M. Steuerzuschlag.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 9. Juli. (Hermann Walther.) Kartoffelspiritus behauptet. Loco ohne Faß unversteuert bei 50 M. Verbrauchsabgabe 55,70—56,10 M. desgl. bei 70 M. Verbrauchsabgabe 36,10 M. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde ohne Nachfuhr.

* Leipzig, 9. Juli. Spiritus per 10,000 l% ohne Faß mit 50 M. Verbrauchsabgabe 55,30 M. nominell, mit 70 M. do. 35,50 M. nominell.

* Danzig, 9. Juli. Per 10,000 l% loco kontingentirter 54,50, nichtkontingentirter 34,00.

* Königsberg, 9. Juli. Per 100 l 100% loco 56,25, per Juli 56,00, per Aug. 56,25.

* Posen, 9. Juli. Spiritus loco ohne Faß (50er) 53,70, do. do. (70er) 34,00, do. 70er und darüber —,—, do. per April 50er —,—, do. per April 70er —,—. Geschäftslos.

* Stettin, 9. Juli. Spiritus behauptet, loco ohne Faß mit 50 M. Konsumsteuer 54,70, mit 70 M. Konsumsteuer 34,90, per Juli-Aug. mit 70 M. Konsumsteuer 33,70, per Aug.-Sept. mit 70 M. Konsumsteuer 34,00.

* Breslau, 9. Juli. Spiritus per 100 l 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgaben per Juli 53,40, do. do. per Aug.-Sept. 53,20, do. do. per Sept.-Okt. 53,00, do. 70 M. Verbrauchsabgaben per Juli 33,70, do. do. per Aug.-Sept. —,—, do. do. per Sept.-Okt. —,—.

* Hamburg, 9. Juli. Spiritus still, per Juli-Aug. 21½ Br., per Aug.-Sept. 22¼ Br., per Sept.-Okt. 23 Br., per Okt.-Nov. 23 Br.

* Paris, 9. Juli. (Schlußbericht.) Spiritus behauptet, per Juli 41,50, per Aug. 42,25, per Sept.-Dez. 43,00, per Jan.-April 43,25.

* Paris, 9. Juli abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juli 41,50, per Aug. 42,25, per Sept.-Dez. 43,00, per Jan.-April 43,25.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

* Berlin, 9. Juli. (Amtl.) Rüböl per 100 kg mit Faß. Termine fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis —.— M. Loco ohne Faß —.— M., per diesen Monat 58,9—59 M., per Juni-Juli — bez., per Juli-Aug.—, per Aug.-Sept. —, per Sept.-Okt. 58,4—58,5—58,3 bez., per Okt.-Nov. 58,5 —58,2—58,0 bez., per Nov.-Dez. 58,7—58,5—58,7 bez., per April-Mai 1890 59—58,9 bez.

* Leipzig, 9. Juli. Raps per 1000 kg netto 270—275 M. bez. u. G. Rüböl per 100 kg netto ohne Faß 60 bez. Fest.

* Danzig, 9. Juli. Rüböen loco 220—265.

* Stettin, 9. Juli. Rüböl höher, per Juli 60,00, per Sept.-Okt. 58,25.

* Köln, 9. Juli. (Telegr.) Rüböl loco 65,00, per Okt. 60,10, per Mai 1890 59,50.

* Breslau, 9. Juli. Rüböl per Juli 62,00, per Sept.-Okt. 61,00.

* Hamburg, 9. Juli. Rüböl (unverzollt) fest, loco 60,50.

* Bremen, 9. Juli nachm. Schlußbericht. (Telegr.) Rüböl fest, per Juli 61,75, per Aug. 62,25, per Sept.-Dez. 63,50, per Jan.-April —.—.

* Paris, 9. Juli, abends. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juli 61,75, per Aug. 62,25, per Sept.-Dez. 63,25, per Jan.-April —.—.

* Pest, 9. Juli. (Telegr.) Kohlraps per Aug.-Sept. —.— fl.

* Petersburg, 9. Juli. (Telegr.) Talg loco 44,50, per Aug. 44,50.

* New-York, 8. Juli. (Telegr.) Schmalz loco 6,70, do. (Rohe & Brothers) 7,05.

Butter. Eier. Fleisch.

* Berlin, 8. Juli. (Bol.-Bröd.) Rindfleisch, von der Keule, 1,00—1,50 Schweinefleisch 0,90—1,30, Schweinefleisch 1,00, Kalbfleisch 0,90—1,50, Hammelfleisch 0,90—1,20, Butter 1,80—2,60 M. per 1 kg, Eier 2,00—3,60 M. per 60 Stück.

* Nordhausen, 9. Juli. Rindfleisch (Kreis) 1,40—1,50, do. (Stadtschl.) 1,00—1,20, Schweinefleisch 1,20—1,30, Kalbfleisch 0,80—0,90, Hammelfleisch 1,00—1,10, Speck (geräuch.) 1,40—1,50, Butter 2,00, Schmalz 2,20—2,40, per 1 kg. Eier 0,00—0,90 M. Käse 3,50 M. per 60 Stück.

Kartoffeln.

* Berlin, 8. Juli. (Bol.-Präl.) Kartoffeln neue 6,00—10,00 M. per 100 kg.

* Nordhausen, 9. Juli. (Amtl.) Kartoffeln 4,00—5,00 M. per 100 kg.

Metalle.

* Breslau, 9. Juli. (Telegr.) Zink W. H.-Marke fest letzter Notirung 19,30 bez.

* Glasgow, 9. Juli. (Telegr.) Roheisen. Mixed numbers warrants 43 sh. 9 d. Stetig.

* Glasgow, 9. Juli. (Telegr.) Roheisen [Schluß]. Mixed numbers warrants 43 sh. 9 d.

* Amsterdam, 9. Juli. (Telegr.) Banczinn 54¼.

* London, 9. Juli. (Telegr.) Chili-Kupfer 41½ per 3 Monat 40¾.

* London, 8. Juli. Zinn 69½ Lstl. Kupfer 41½ Lstl. Zink 19½ Lstl. Blei, engl. 12½ Lstl., span. 12½ Lstl. Quecksilber 9½ Lstl.

* New-York, 6. Juli. Zinn, Straits —,— Doll., Eisen, Nr. 1 Coltnes 21,50 C.

* New-York, 9. Juli. (Telegr.) Kupfer per Aug. nominell.

Hanf.

* Petersburg, 9. Juli. Telegr.) Hanf 45,00.

Leipziger Börse vom 9. Juli.

St.	Kgl. Schl.	M.		St.	Kgl. Schl.	M.	
3	Renten-Anl.	3000	97,00 G	4	Mansf. Gw. 1882	500	103,50 G
3	do.	1000	97,00 G	4½	do.	500	
3	do.	500	97,50 G	4½	do. 1879		104,00 G
		Thlr.		4	hess. 1875		103,50 G
3½	Staatsanl. 1855	100	98,50 G	4	Bay. Stadtobl 1884		105,90 B
4½	do. 1847	500	101,75 G	4½	do. 1876		103,90 G
4½	do. 1870	100	104,25 bB	3½	Alth. Landobl.	1000	103,40 bB
4	do. 67 u. 68	500	104,25 bB	3½	do. do.	5000	103,40 bB
3½	Landrentenbr.	500	101,25 G				

Div.	Eisenb.-St.-Akt.			Div.			
9½	Altenburg-Zeitz	—,—		7½	Leipz. Baubank		136,00 B
21½	Aussig-Teplitz	528,00 G		10	do. Bierbr. z. Reudnitz, v. Riebeck u. Co.		194,00 G
7½	Böhm. Westb. [5% ab]	140,00 B		12	Lpz. Kammgarnsp.		230,00 B
8	Buschtehrad. Stt. A.	162,00 bzG		9	do. Malzf. Schleud.		—,—
6	do. do. B.	152,90 bB		fo.	Mannheimer Bkgs.		
7½	Dux-Bodenbach	208,00 G		40	p. St. M.	600,00 G	
				0	Sächs. Kammgarnsp. (Colbrig)		168,00 B
	Eisenb.-St.-Pr.-Akt.			8	Sächs. Masch.-Fabr. (Hartmann)		169,00 bzB
8½	Altenburg-Zeitz	166,00 B		15	Sächs. Webstuhlfabr. (Schönherr)		302,00 B
7½	Dux-Bodenb. Lit. A.	—,—		8	Thür. Gasgel. Lpz.		157,50 G
7½	do. do. B.	—,—		8	do. do. Stamm-Pr.		150,00 G
	Bank-u. Kred.-Akt.			7½	S.-Thür. Br.-B. St.		167,50 B
10	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	196,75 G		7½	do. St.-Prior.		167,50 B
9	Dresdener Bank	146,80 B		3	Zeitzer Bar. u. S. Akt.		86,75 G
5	Gerasr Bank	106,00 G		—	do. do. Oblig.		105,00 G
6	do. Gds.-u. Kredb.	—,—		5	Westeregeln, Part.-Oblig.		105,00 B
6½	Gothaer Privatbank	116,45 bB		6½	Zuckerfabrik Glanzig		122,00 B
6½	Leipziger Bank	143,50 G		6	Zuckerraffinerie Halle		145,50 B
3½	do. Kassen-Verein	101,50 B					
4½	Sächs. Bank	112,00 B			Anal. Eis.-B.-Obl.		
2½	Weimar. Bank, abgst.	98,00 G		%			
4	Zwickauer	107,25 G		4	Aussig-Teplitzer		104,90 G
				5	Böhm. Nordbahn		99,75 G
	Ind.-Akt., Pr. n. Stamm-Prior.			4	do. do. Gold		103,30 G
3½	Chemn. Werkz.-M.-Fbr. (Zimmern.)	114,40 bzG		5	do. Rudolphb.	91,40 B	
10	Crölltw. Papierfabr.	126,00 G		5	do. Ent. 1871	91,40 B	
—	5% do. Schadowsch.	102,50 G		5	do. do. 1872	91,40 B	
0	Dorfweiß-Rattm.	63,00 G		4½	do. Gold	105,75 G	
0	D. Bd. M. (Sonderm. u. Stier) Vorz.-Pr.	62,75 G		5	Dux-Bodenbach	92,00 G	
4½	Gerser Schleif. u. Bd.	103,75 G		5	do. Ent. 1871	91,75 G	
10	Germania (Schw. u. Sohn)	160,00 G		5	do. do. 1874	108,00 G	
6	Halleische Straßen-B.	139,00 G		4	Graz-Köflacher	86,00 G	
1	Kette Gibl.-Sel.-Akt.	70,75 G		5	do. Gm. v. 1871 u. 72	88,25 B	
5	Körbisdr. Zuckerfabr.	116,50 G		4	Kaschau-Oderberger	70,75 G	
				4	Prag-Dux Gold	102,20 bB	
				5	do. do. Gold	108,50 G	
				5	Prag-Turnau	90,75 G	

Berliner Börse,

9. Juli.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anl.	4	108,30 bzG
do. do.	3½	104,25 G
Preuß. konf. St.-Anl.	4	107,00 bzG
do. do. do.	3½	105,60 bzB
Staats-Schuldscheine	3½	101,00 G
Staats-Pr.-Anl. 1855	3½	170,75 bzG
Posener Stadt-Anleihe	3½	101,40 G
Berl. Stadt-Obligation.	4	102,60 G
Bremer Anleihe	3½	102,70 B
Kölnische Stadt-Anleihe	3½	—,—
Hamburger Staatsanl.	3	95,20 bzG
do. do. Rente	3½	104,00 B
Mainzer Stadt-Anl.	3½	101,50 G
Ostpreuß. Prov.-Obl.	4	100,20 bzG
Sächsische Staatsrente	3	90,80 bzG
do. Staatsanleihe	4	103,75 G
Westpreuß. Prov.-Anl.	3½	101,00 G
Provinzial-Pfandbriefe		
Landschaftl. Central	4	104,00 B
do. do.	3½	102,10 bzG
Landsch. Centr.-Pfdb.	3	96,60 B
Polnische, neue	4	101,70 B
Sächsische	4	—,—
Ostpreuß. Pfandbr.	3½	102,10 B
Westpreuß. do.	3½	102,30 bzG
Renten-Briefe.		
Pommersche	4	105,60 bzG
Posensche	4	105,90 G
Preußische	4	105,60 G
Sächsische	4	105,60 G
Schlesische	4	105,70 B
Bad. Prämi.-Anl. 1867	4	144,50 B
Bayerische Prämien-Anl.	4	147,60 B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	108,25 B
Meininger Prämi.-Anl.	3½	—,—
Köln-Mind. Pr.-A.-S.	3½	142,25 bzG
Lübecker Prämien-Anl.	3½	141,25 bzG
Meininger Pr.-Pfdbr.	4	135,40 G
Meininger Loose	—	27,90 B
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	134,50 B

In- und ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dess. Pfdbrfe.	4	103,25 G
Deutsche Grundsch.-B.	4	103,00 bzG
do. do.	3½	99,60 bzG
do. Hyp.-B. (Berl.)	4	102,75 bzG
do. do. (Mein.)	4	103,50 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr. I. abg.	3½	114,00 B
do. do. II. abg.	3½	116,75 bzG
do. III. rzb. zu 110 abg.	3½	103,20 G
do. IV. rzb. zu 110 abg.	3½	102,50 B
do. V. do. abg.	3½	98,80 G
Hamb. Hyp.-B.-Pfdbr.	4	103,50 bzG
K. Henckel, Bergm.-Obl.	4½	105,50 B
Pr. Boden.-K.-B. unk.	5	112,90 G
do. Ser. III.	5	107,30 bzG
do.	4	103,00 B
Pr. Cent.-Bd.-Kr.-Pf.	5	111,00 G
do. do. 110 rzb.	4½	111,00 G
do. do.	4	101,90 B
do. do.	3½	101,00 bzG
do. Hyp.-B.-Pf. VI.	5	110,60 G
do. div. Ser. 13. 100	4	103,00 bzG
do.	3½	99,80 bzG
Rheinische Hyp.-Bank	3½	99,90 bzG
Sächs. Bodenkredit	4	101,00 B
Russ. Bodenkr.-Pfdbr.	5	—,—
do. do.	4½	95,50 bzG
do. Centr.-Bodkr.-Pf.	5	84,90 bzG

Anal. Staats- u. Komm.-Papiere.

Argentinische Anleihe	5	96,10 bzG
do. do.	4½	89,10 G
Buenos-Aires Gold-A.	5	97,50 bzG
Bukarester	5	96,80 B
Egyptische Anleihe	4	90,10 B
do. do.	3	65,50 B
Finnländer Loose	—	55,70 B
Griechische Gold-Anl.	5	93,90 B
Italienische Rente	5	95,60 B
Kopenhagener Stadt-A.	3½	98,60 bzG
Lissabonner Stadt-Anl.	4	80,80 bzG
Norwegische Anleihe	3	89,70 B
Oesterreich. Papierrente	4½	—,—
do. Silberrente	4½	72,70 bzG
Oesterreich. Gold-Rente	4	94,30 bzG
do. Kredit 1866	—	319,50 B
do. 1860er Loose	5	122,25 B
do. 1864er Loose	—	306,50 B
Portugiesische Anleihe	5	—,—
do. 1888	4½	99,60 bzG
Römische II/V. St.-A.	4	92,00 bzG
Rumänische St.-Rente	6	107,40 bzG
do. do.	5	101,90 B
do. amort.	5	96,50 B
Russ. konf. Anleihe 1870	5	102,40 G
do. do. 1871	5	102,00 G
do. do. 1875	4½	99,30 B
do. do. 1880	4	89,10 bzB
do. do. 1884	5	102,10 B
do. Orient-Anl. II.	5	63,90 bzG
do. do. III.	5	63,50 B
do. Pr.-Anl. 1864	5	177,00 bzG
do. Pr.-Anl. 1866	5	157,00 G
Russ. Gold-Rente 1883	6	112,00 B
do. do. (neupolnl.)	5	99,90 bzB
Russ.-Rein. Schatzanw.	4	91,70 B
Russ. Nikolai-Oblig.	4	90,30 bzB
Schwed. St.-Anl. 1873	4½	102,75 bzG
do. Hypoth.-Pfdbr.	4½	104,25 bzG
do. do.	4	103,70 bzG
Serbische amort. Rente	5	83,80 bzG
do. neue Tab. 85	5	83,80 bzG
Türkische Zoll-Oblig.	5	72,70 bzG
Ungar. Gold-Rente	4	85,75 B
do. do. mittel	4	86,25 B
do. Gold-Inv.-A.	4½	100,20 G
do. Papier-Rente	5	81,40 bzG
do. St.-Eisenb.-A.	5	101,90 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien.

Dortm.-Enschede	4½	120,10 bzG
Marienb.-Mlawka	5	117,20 B
Ostpr. Südbahn	5	119,00 bzG
Saalbahn	5	116,00 bzG
Weimar-Gera	5	98,25 bzG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1⅞	67,75 bzB
Altona-Kieler	5	136,25 bzG
Dortmund-Enschede	2½	95,75 B
Eutin-Lübeck	1	45,60 bzG
Frankf.-Gilleich	6½	109,20 B
Kreisbahn	5	114,50 B
Kreisb.-Liebinger	4½	76,00 B
Ludwigshaf.-Berbach	7	236,50 B
Lübeck-Büchen	7½	189,75 bzG
Mainz-Ludwigshaf.	4½	123,60 bzG
Marienb.-Mlawka	1	67,00 B
Mecklenb. Friedr.-Fr.	5	165,50 B
Niederschlesisch	2½	76,80 bzG
Ostpreuß. Südbahn	0	102,50 bzG
Saalbahn	½	50,50 bzG
Weimar-Gera	0	26,50 B
Werrabahn	1½	85,80 bzG
Aussig-Teplitz	17½	520,00 G
Böhmische Nordbahn	6	125,25 bB
do. Westbahn	7½	137,70 B
Buschtehrader Bahn	6	153,40 bzB
Dux-Bodenbach	7½	209,30 B
Galiz. Karl-Ludwigsb.	4	82,80 bzG
Gotthardbahn	5	154,25 B
Graz-Köflach	6½	105,20 B
Ital. Mittelmeerbahn	5½	122,00 B
Jvangorod-Dembr. B.	5	97,60 B
Kaschau-Oderberg	4	66,60 B
Krakau-Rudolfb. gar.	4½	86,00 G
Kursk-Kiew	5½	—,—
Lemberg-Czernowitz	6½	101,25 bzG
Lüttich-Limburg	0	27,00 bzG
Oestr. Lokalbahnen	4	60,80 B
do. Nordwestbahn	—	—,—
do. Lit. B. Elbethal	3½	91,20 B
do. Staatsbahn	3½	95,50 B
Mand.-Oedenburg	½	34,30 bzG
Reichenb.-Pardubitz	3⅝	71,30 B
Russische Ost. B. A.	5	75,50 B
do. Südwestbahn	5	75,50 B
Schweizer Central	5	131,25 B
do. Union	2½	105,50 B
Südöstr. (Lombardisch)	⅞	52,80 B
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	15	206,30 B
Westsicilianische	4	77,25 G

Bank-Aktien. (Zinsen zu 4%.)

Aachener Disconto-Ges.	4	79,00 bzG
Bank f. Sprit-Prod.	4	83,50 bzG
Berg.-Märkisch. Bank	6	118,50 bzG
Berliner Kassen-Verein	5	129,75 bzG
do. Handels-Ges.	9	167,40 B
do. Wechslerverein	8	129,00 B
Bremer Handelsverein	7½	160,00 G
Braunschweig. Bank	4½	105,50 G
do. Kreditanstalt	5	— —
Bremer Bank	3⅝	— —
Breslauer Disconto-Bk.	5	110,20 B
Breslauer Wechsler-Bank	4½	106,60 bzG
Danziger Privatbank	9½	141,00 B
Darmstädter Bank	7	161,60 bzG
Darmstädter Zettelbank	3⅝	103,25 B
Deßauer Kredit (neue)	9	— —
do. Landesbank	8½	155,10 G
Deutsche Bank	9	168,25 bzG
do. Eff.-B. Hahn 40pr.	7	126,60 bzG
do. Genossensch.	7	137,50 bzB
do. Grundkreditbank	6	117,50 G
do. Hypothekenbank (60prz.)	5½	116,75 B
do. Nationalbank	4	100,25 G
Diskonto-Gesellschaft	10	226,25 bzG
Dresdener Bank	7	146,00 bzG
do. Bankverein	7	126,50 B
Erfurt Kredit	0	103,75 B
do. Hdls. Kred.-Ges.	5½	103,00 bzG
Gothaische Zettelbank	5½	116,10 B
do. Grund-Kredit-Akt.	0	88,00 bzG
do. do. junge (40pr.)	0	93,75 bzG
Hannoversche Bank	5	114,10 G
Jmmat. Bank Berlin	—	120,90 bzG
Koburg Gotha Kred.-Ges.	4	132,00 bzG
Leipziger Kredit-Anstalt	9	197,00 G
Magdeb. Bankverein	5	120,10 G
do. do. Privatbank	5½	120,50 G
Mecklenburg Bankverein	5	119,90 B
Meiningen. Hyp.-B. 40pr.	5	104,10 bzG
Mitteldeutsche Kreditbk.	4½	109,25 G
Nationalbk. f. Deutschl.	6	133,50 G
Nordeutsche Bank	8½	172,75 G
do. Grundkreditbank	4	85,50 bzG
Oestr. Kredit-Anstalt	8½	— —
Petersb. Diskonto-Bk.	18	170,25 G
Petersb. Int. Handelsb.	12½	135,00 bzG
Pommersche Hyp.-Bank	0	81,50 B
Preuß. Bod.-Kred.-A.	6	126,80 bzB
do. Ctr.-Bod. (50%)	8¼	152,50 B
do. Hyp.-Akt.-Bank	6	126,50 G
do. Hyp.-Ges. 25%	7⅞	112,25 G
do. Leihbank	—	81,00 bzG
Reichsbank (4½ prog.)	6⅝	132,90 B
Rostocker Bank	4½	102,25 B
Russische Bank f. a. H.	4	59,50 bzG
Sächsische Bank	4	111,25 G
Vereinsbank Berlin	4	59,00 G
Warschau Disconbank	7½	75,30 B
Weimarische Bank konv.	5	102,00 bzG
Westfälische Bank	6	114,75 G
Wiener Bankverein	5	— —

Eisenbahn-Obligationen.

Berg.-Märk. III. A. 3½		102,20 G
do. do. VII. konv.	4	104,40 G
do. do. VIII.	4	104,40 G
do. do. IX.	4	— —
do. do. (Nordbahn)	4	— —
Berlin-Anhalt La. C.	4	104,20 G
Berlin-Görlitz B.	4	— —
Berlin-Hamburg III.	4	104,40 B
Berlin-Stettin gar.	4	104,70 bzB
Braunschw. Eisenb.-Pr.	4½	108,50 G
Breel.-Schw.-Frb. H.	4	— —
Cöln. Mindb.	3½	— —
Köln-Minden IV	4	104,20 G
do. VI	4	104,20 G
do. VII	4	104,50 bzG
Magdeb. Halberst. 1865	4	— —
do. 1873	4	104,50 B
do. Leipzig A	4	104,75 G
do. do. B	4	104,25 G
do. Wittenberge	3	— —
Mainz-Ludw. gar. konv.	4	103,40 G
do. 1873er	4	103,40 G
do. 1874er	4	103,25 G
Mecklenb. Friedr. Frz.	3½	101,25 bzG
Oberschles. gar. Lit. E	3½	— —
do. 4pr. gar. Lit. H	4	104,20 B
do. Em. von 73	4	— —
do. do. 74	4½	103,80 bzG
do. do. 80	4	— —
Ostpreußische Südbahn	4½	— —
Rechte Oder-Ufer	4	104,20 G
Rheinische III E	4	104,20 G
Schleswigsche	4	— —
Thüringer VI Serie	4	— —

Bergwerks-Aktien.

Aachen-Hörgen conv.	0	45,25 B
Anhalter Kohlenwerke	10	147,50 bzG
Bergische Kohlenwerke	0	68,25 G
do. do. St.-Pr.	4½	92,75 bzG
Donnersmarckhütte	3	72,30 B
Dortm. Bergb. Lit. A.	0	— —
Dortm. U. St.-P. A. 6%	6	91,00 bzG
Gelsenkirchener	0	141,60 B
Herter Bergwerk	0	— —
do. do. Pr.-A. 6%	0	— —
Harpener Bergbau	0	153,00 bzG
Hibernia	7½	159,50 bzB
Hörder Hütten conv.	1	66,10 bzG
do. do. Pr.-Akt.	6	115,00 bzG
Königs- u. Laurahütte	5½	136,75 B
Lauchhammer conv.	7	150,25 B
Lutz Tiefbau conv.	3½	106,90 bzB
do. St.-Pr.	7½	— —
Magdeburger Bergwerk	13	— —
Marienh. (Kobenau)	2	80,00 bzG
Oberschl. Eisenb.-Bed.	5½	102,40 bzG
do. Eisen-Ind.	12	198,00 bzG
Phönix, Bergw. Lit. A.	6	117,10 B
do. do. Lit. B.	6	4,400 bzG
Pluto Bergwerksgesellsch.	0	103,00 G
do. do. St.-Pr.	5	— —
Riebeck Montanwerke	10½	177,00 bzG
Rositzer Kohlen	4	83,75 bzB
Schles.-Thür. Braunk.	7½	— —
Schlesische Kohlenwerke	0	54,10 G
do. Zinkhütten	9	169,50 G
Stadtberger Hütte	9	115,75 bz
Stolberger Zinkhütte	2½	59,20 bzG
do. St.-Pr. 5%	7½	133,50 B
Westfälische Anhalt	12	183,00 bzG
Westfäl. Union St.-Pr.	10	138,10 B